

Deutsche Zeitung für São Paulo

Geschäftsstelle: Rua Libero Badaró 99 :: Caixa do Correio Y
Telegramm-Adresse: „Zeitung“ Sanpaulo :: Telephon 4575

Tageblatt

Druck und Verlag von Rudolf Troppmair, São Paulo

Abonnementspreis: Pro Jahr 20\$ für das Inland; 30\$ für das Ausland. Preis der 8-spaltigen Petitzeile 200 Rs. Größere Inserate und Wiederholungen nach Uebereinkunft. Einzelnummer 100 Rs.

Gesetzt mit Seimaschinen „Typograph“.

Generalvertretung in Deutschland: Verlagsbuchhandlung Wilhelm Stüsser, Berlin W. 30, Neue Winterfeldstr. 3a

gedruckt auf einer Duplex-Rotations-Maschine

Nr. 160 XIX. Jahrg.

Sonntag, den 20. Juni 1915

XIX. Jahrg., Nr. 160

Original-Telegramme

der Deutschen Zeitung über New York u. Buenos Aires

BERLIN, 18. Die deutschen und österreichischen Truppen überschritten nach einem blutigen Gefecht mit den Russen den Dniestr in der Nähe von Nizniow, welche Stadt sich auch in ihrem Besitz befindet. Dieser Erfolg trägt viel dazu bei, die österreichische Stellung in Zaleszczyki zu sichern, wo die Truppen des Generals Pflanzer-Baltin, nachdem sie dort den Dniestr überschritten, einen Brückenkopf errichteten.

BERLIN, 19. Von dem östlichen Kriegsschauplatz kommen gute Nachrichten. Die österreichischen und bayrischen Truppen von der siegreichen Armee des Generals Pflanzer-Baltin drängen in Bessarabien vor und befinden sich bereits vor der russischen Festung Chotin, deren Beschießung schon eingeleitet wurde und deren Fall bald erwartet werden darf. Mit der Wegnahme dieser Festung wird der russische Rückzug nach Kiew verhindert und die Einkreisung des Feindes in Ostgalizien gesichert sein.

Der von dem Erzherzog Josef Ferdinand befehligte linke Flügel der deutschen und österreichisch-ungarischen Armeen besetzte die russische Stadt Tarnograd. Die Russen wurden nach heldenmütigem Widerstand zum Rückzug nach dem Tanew gezwungen. Sie ließen viele Gefangene und ein reiches Kriegsmaterial in der Hand des siegreichen Heeres zurück. Mit diesem Vorstoß, der die deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen auf russischen Boden führte, (Gouvernement Lublin) ist der russische Rückzug nach dem Norden abgeschnitten.

Die österreichisch-ungarischen Truppen unter dem Befehl des Generalobersten v. Mackensen, der auch das Oberkommando über die nördlich vom Dniestr operierenden Heere führt, eroberte die stark ausgebauten Schützengräben und Feldbefestigungen, indem es sie mit seiner gewaltigen schweren Artillerie zerstörte, und zwang die Russen zum schleunigen Rückzug nach Lemberg, welche Stadt bereits unter dem deutsch-österreichischen Feuer steht und deren Fall, wenn keine unerwartete Hilfe eintrifft, jede Stunde erwartet werden kann.

Das deutsch-österreichische Zentrum unter dem Befehl des Generalobersten v. Mackensen, der auch das Oberkommando über die nördlich vom Dniestr operierenden Heere führt, eroberte die stark ausgebauten Schützengräben und Feldbefestigungen, indem es sie mit seiner gewaltigen schweren Artillerie zerstörte, und zwang die Russen zum schleunigen Rückzug nach Lemberg, welche Stadt bereits unter dem deutsch-österreichischen Feuer steht und deren Fall, wenn keine unerwartete Hilfe eintrifft, jede Stunde erwartet werden kann.

BERLIN, 18. Einige österreichische Torpedojäger, die an der italienischen Küste eine Aufklärungsfahrt unternahmen, beschossen die Eisenbahn Rimini-Pesaro-Fano. Die Linie wurde an einigen Stellen zerstört und in Rimini wurden einige Häuser beschädigt.

BERLIN, 19. Die letzten aus Sofia und Bukarest eingetroffenen Nachrichten bestätigen mit aller Bestimmtheit, daß die Versuche der Alliierten, Bulgarien und Rumänien in den Krieg hereinzuziehen, mißlungen sind. Die Regierungen dieser Länder, wohlunterrichtet über den wahren Stand der Dinge auf den Kriegsschauplätzen und über die militärische Schwäche der Verbündeten, wiesen die ehrlosen Angebote zurück, die ihnen von England, Frankreich und Rußland in ihrem Bestreben, noch jemanden zur Hilfeleistung

zu kaufen, gemacht wurden. Die deutsche Regierung erhielt die Bestätigung, daß der selbtschmachvolle Handel, den die Verbündeten abschließen wollten, nicht zustande kommen wird.

BERLIN, 18. Der französische Hilfskreuzer „Eros“ ist in der Nähe der Insel Mallorca aufgelaufen.

BERLIN, 19. Die deutsche Offensive im Norden Frankreichs und in Belgien hat ungemein an Heftigkeit zugenommen. Die Deutschen haben mit großen Streitkräften Gegenangriffe eingeleitet und die Feinde auf der ganzen Linie zum Rückzug gezwungen. Der Sieg bei La Bassée, wo die französischen Truppen geschlagen und fast vernichtet wurden, hat auf die Lage in den anderen Räumen seinen Einfluß ausgeübt.

BERLIN, 19. Die italienischen Truppen haben weitere Mißerfolge zu verzeichnen. Sie wurden neuerdings in den Kaertener Alpen und im Ploeken-Paß unter schweren Verlusten zurückgeschlagen.

BERLIN, 19. Nach einer offiziellen Mitteilung, die in der „Bayrischen Staatszeitung“ erschien, befinden sich in den beiden zentralen Kaiserreichen schon mehr als eine Million russischer Gefangener.

BERLIN, 19. Die Gesamtzahl der in Deutschland und Oesterreich-Ungarn untergebrachten Gefangenen ist die folgende: 1.270.000 Russen; 250.000 Franzosen; 24.000 Engländer; 41.000 Belgier und 50.000 Serben.

BERLIN, 19. Die Russen haben den allgemeinen Rückzug angetreten. Die deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen greifen schon die letzten Verteidigungswerke von Lemberg an, die die Russen zum Schutze der galizischen Hauptstadt errichtet haben, die vor dem Kriege eine offene Stadt war.

General Conrad von Hötzendorf hat den Uebergang über den Dniestr durch Kämpfe erzwungen, die zu den blutigsten der Weltgeschichte gehören.

BUKAREST, 19. Die deutschen und österreichischen Truppen sind schon zehn Meilen in Bessarabien in russisches Gebiet eingedrungen und sie stehen bereits vor der Festung Chotin.

NEW YORK, 19. Die „Associated Press“ gesteht in einem Bericht, daß die Engländer ihr Spiel um die Dardanellen verloren haben. In Soma und Aviburun haben sie den größten Teil des besetzten Bodens wieder verloren und sie sind gezwungen worden, sich auf einen kleinen Hügel von Kanatope zurückzuziehen, wo die Truppen kein Trinkwasser haben. Die englischen Kriegsschiffe wurden zur Flucht von den Dardanellen nach der Insel Kofala gezwungen. Die Tätigkeit der deutschen Unterseeboote, deren Zahl die Engländer nicht kennen, hat von Tag zu Tag so zugenommen, daß man an die Anwesenheit mehrerer dieser Schiffe in den Dardanellen glauben muß. Die Aktion der englischen Kriegsschiffe ist durch die Unterseeboote vollkommen lahmgelegt. Das Dardanellenabenteuer scheint mit einer vollständigen Niederlage der Verbündeten enden zu wollen.

WASHINGTON, 19. Die Regierung Schwedens hat an die der Vereinigten Staaten eine bemerkenswerte Note gerichtet und sie aufgefordert, sich einem Protest gegen die Verletzung der neutralen Post durch die Engländer anzuschließen, die ein Attentat gegen die Postabkommen bedeutet.

Amtliche Berichte aus dem deutschen Hauptquartier

Das deutsche Hauptquartier meldet unterm 16. Juni:

In der Absicht, uns zu der Entlastung der Ostfronten zu zwingen, wo die Russen fortwährend schwere Niederlagen erleiden, haben die Franzosen und Engländer gegen viele unserer Stellungen Angriffe eingeleitet.

Trotz der grossen numerischen Ueberlegenheit der englischen Truppen, haben wir nur bei Ypern etwas an Boden verloren.

An der Pellaerwaerde dauert der Kampf noch an.

In der Region zwischen Estaires und La Bassée und am Kanal La Bassée haben die westfälischen Regimenter zwei Angriffe von vier englischen Brigaden abgeschlagen. Der Feind musste sich zurückziehen und er verlor einige Minenwerfer und mehrere Maschinengewehre.

Nach den ersten Niederlagen, die er am 13. und 14. erlitt, hat der Feind nicht mehr versucht, die von bayrischen Truppen befestigten und verteidigten Stellungen in der Nähe der Höhe von Notre Dame de Lorette anzugreifen.

In der Nähe von Moulins-sous-le Vent dauert der Kampf noch an.

Der Versuch, unsere Linien zwischen den Tälern Flecht und Lauch zu durchbrechen, misslang.

Nordwestlich von Metzeral dauert die Schlacht fort.

In den anderen Abschnitten der Vogesen-Front schlugen wir die französischen Angriffe zurück.

An der Pawina, südwestlich von Maryampol, und ebenso östlich von Augustowo sowie nördlich von Bolimow haben die Russen keine Erfolge zu verzeichnen.

An der Linie Lubowo-Kalwarya haben wir an Boden gewonnen und wichtige Stellungen besetzt, 204 Gefangene gemacht und drei Maschinengewehre erbeutet.

An der oberen Weichsel haben die Truppen des Generalobersten von Woyrsch die Angriffe auf die von ihnen am 14. eroberten Stellungen zurückgeschlagen.

Trotz der Niederlage am Tage vorher, versuchten die Russen den Vorstoß der deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen auf der ganzen Linie aufzuhalten, die sich von nördlich von Sieniawa bis an die Dniestr-Sümpfe östlich von Sambor erstreckt.

Am nachmittag musste der Feind sich aber nach heftigen Kämpfen nach seinen Stellungen in der Nähe von Ciplice, nördlich von Sieniawa, und in der Richtung von Lubaczow und Jaworow zurückziehen.

In der Region westlich von Sadowa-Wisznia setzten wir die Verfolgung fort.

Die Armee des Generals von Mackensen hat seit dem 12. 40.000 Gefangene gemacht und 69 Geschütze erbeutet.

Das deutsche Hauptquartier meldet unterm 17. Juni:

Der vorgestern verlorene Teil der Schützengräben nördlich von Bellewaerde wurde wieder besetzt.

Nach einem heftigen Kampf von Mann gegen Mann mit den westfälischen und sächsischen Regimentern ließen die feindlichen Versuche, unsere Linien nördlich des Kanals von La Bassée zu brechen,

nach. Die Engländer wurden zu einem schleunigen Rückzug nach ihren alten Stellungen gezwungen.

Die Franzosen setzten ihre Angriffe gegen unsere Linien zwischen den Höhen von Lievin und Arras fort.

Von uns verlassene und vollständig zerstörte Schützengräben an der Höhe von Lorette wurden von dem Feinde besetzt.

Südlich von Souchez vermochten die Franzosen auf einer Front von sechshundert Meter in unsere Stellungen einzudringen. Der Kampf dauert noch fort.

An allen anderen Punkten wurden die Franzosen unter blutigen Verlusten zurückgeschlagen. Ohne auf die furchtbaren Verluste zu achten, die ihnen von unseren Truppen zugefügt wurden, begannen die Feinde unter einer furchtbaren Munitionsverschwendung einen neuen Angriff, der mit einer neuen Niederlage der Verbündeten endete.

Der anglo-französische Angriff gegen Moulins-sous-le-Vent schlug fehl. Fünf französische Offiziere und 300 Soldaten wurden gefangen genommen.

In den Vogesen gab es gestern lebhaftere Kämpfe zwischen den Tälern Flecht und Lauch, die aber am Abend nachließen. Mit Ausnahme eines kleinen Verlustes an Boden nordwestlich von Metzeral, behaupteten wir im allgemeinen unsere Stellungen und machten hundert Gefangene.

Auf dem nordöstlichen Kriegsschauplatz gab es nichts von Bedenräng.

Die deutschen und österreichischen Truppen griffen die Russen nördlich von Sieniawa an und zwangen sie zur Räumung ihrer Stellungen und zum Rückzug nach Tarnograd.

Das Heer des Generals v. Mackensen verfolgt energisch den Feind. Es nahm die Ortschaften Daclmow und Lubairow im Sturm.

An dem südlichen Ufer der Wyszniawina in der Gegend von Niemirow ließ der russische Widerstand schnell nach. Niemirow und Janow wurden genommen.

Weiter südlich ziehen sich die Russen in der Richtung der Wreszyca zurück.

Südwestlich der Dniestr-Sümpfe ist die Lage unverändert.

Das deutsche Hauptquartier meldet unterm 18. Juni:

Nördlich des Kanals von La Bassée haben wir den Feind, als er nochmals unsere Linien zu brechen versuchte, eine neue Niederlage bereitet. Die Angreifer wurden durch unser Feuer fast vollständig vernichtet. Nur wenige von ihnen konnten sich zurückziehen.

In dem Gebiet östlich von Angres, südlich von Souchez und nördlich von Ecurie drängen die Franzosen an einigen Stellen in unsere vorgeschobenen Schützengräben.

Nördlich der Höhe von Notre Dame de Lorette räumten wir freiwillig einen Teil unserer Schützengräben, der zu sehr dem Feuer der feindlichen Artillerie ausgesetzt war. Alle anderen feindlichen Angriffe schlugen vollständig fehl.

Seit dem 15. nahmen wir nördlich Arras 17 Offiziere und 647 Soldaten gefangen. Die Verluste des Feindes an Toten und Verwundeten übertreffen die in der Winterschlacht in der Champagne, d. i. über 45.000.

In den Argonnen schlugen wir schwache Angriffe zurück.

Bei Vauquois und in den Vogesen in der Nähe von Metzeral sind Kämpfe im Gange.

Auf dem nördlichen Kriegsschauplatz brachte unsere Kavallerie eine russische Division zum Stehen und drängte sie über Izymeza östlich der Straße von Schawli zurück.

In Zytowjany, auf der Dawina-Linie, wurde ein von großen Streitkräften aus-

geführter russischer Angriff zurückgeschlagen.

An der galizisch-russischen Grenze schlugen die deutschen und österreichischen Truppen den Feind auf den beiden Seiten von Tarnograd zurück und drängten ihn zum Rückzug über den Tanew.

In derselben Nacht begann das Heer des Generals von Mackensen die Verfolgung der russischen Truppen, die sich nach den bereits vorbereiteten Stellungen in der Nähe von Grodek zurückzogen. Diese Stellungen erstrecken sich von Narel am Tanew südwärts bis an die Mündung des Baches Wreszyca in den Dniestr.

Nordöstlich von Turj ist die Lage unverändert.

Amtliche Berichte aus dem österr.-ungar. Hauptquartier

(Mit dem Unterseekabel übermittelt)

Das österreichisch-ungarische Hauptquartier meldet unterm 17. Juni:

Auf der Verfolgung des Feindes nördlich von Sieniawa drängen wir ins russische Gebiet bis an die nördlichen Höhen von Krzewow. Wir besetzten die russische Stadt Tarnograd.

Zwischen dem unteren San und der Weichsel ziehen sich die russischen Truppen an verschiedenen Punkten zurück.

Auf den Höhen nördlich von Sieszanow sowie östlich von Niemirow und Jawarow tauchten starke russische Streitkräfte auf.

An den Ufern der Wereszyca dauert der Kampf fort. Wir haben an diesem Flusse schon einige Stellungen besetzt.

Südlich des Oberlaufes des Dniestr wurden die Russen nach einem heftigen Kampfe gezwungen, sich von ihren Stellungen in Litynia bis Kolondrus zurückzuziehen.

Das Heer des Generals Pflanzer-Baltin wies gestern drei russische Angriffe zurück. Der Feind machte verzweifelte Versuche, um uns zu einem Rückzug bis an die Bukowina zu zwingen, was er aber nicht erreichte, denn er wurde unter grossen Verlusten geworfen und zu einem schleunigen Rückzug gezwungen.

Wir nahmen 8 Offiziere und 1000 Soldaten gefangen und erbeuteten drei Maschinengewehre.

Die italienischen Angriffe gegen die Isonzo-Linie blieben ebenso wie die früheren, erfolglos.

In der Nähe von Plawa schlugen dalmatinische Truppen die Angriffe von zwei piemonteser Brigaden zurück. Der Feind erlitt schwere Verluste.

Ein neuer Angriff im Ploeken-Pass und am Kostenberg wurde zurückgeschlagen.

Einige Torpedozerstörer bombardierten mit Erfolg Rimini, Pesaro und Fano.

Im Etsch-Tale ergriffen wir die Offensive.

Das österr.-ungar. Hauptquartier meldet unterm 18. Juni:

Die italienischen Angriffe an der Grenze von Cornia wurden zurückgeschlagen.

Im Ploeken-Paß erlitten die Italiener große Verluste.

In der Schlacht westlich von Grodek wurden die Russen von den deutschen und österreichischen Truppen geschlagen. Die Stadt wurde besetzt.

In der Nähe von Plawa schlugen dalmatinische Truppen die Angriffe von zwei italienischen Brigaden zurück und fügten ihnen beträchtliche Verluste bei.

Bemerkung. Infolge des großen Stoffandranges und der späten Stunde — wir schreiben diese Bemerkung um drei Uhr morgens — müssen wir einen Teil unserer Telegramme in gewöhnlicher Schrift setzen lassen.

Der Grosse Krieg

Der Leim hält nicht mehr. Vor einigen Wochen, als die russischen Nachrichten schon den San und den Oberlauf des Dniestr überschritten hatten, fühlte die französische Regierung sich bemüht, ihr Volk durch eine Erklärung zu beruhigen. Sie sagte, daß die Russen allerdings einige Mißerfolge zu verzeichnen hätten, die Sache sei aber bei weitem nicht so schlimm wie die deutschen Berichte sie hinstellen wolle; daß sie rickwärts konzentrierende Heer werde neue Stellungen beziehen und dann dem Feinde erfolgreichen Widerstand leisten. — In dieser Erklärung fanden wir einen sehr verdächtigen Satz. Die französische Regierung sagte, daß die russische Situation in Galizien in den Monaten Mai und Juni der französischen Situation in den Monaten August und September des vorigen Jahres gleiche: wie damals am Anfang des Krieges die Russen trotz ihrer Anstrengungen nicht hätten verhindern können, daß Deutschland ganze 52 Armeekorps gegen Frankreich warf, so sei diesmal Frankreich aufstrebend gewesen, die Deslozierung beträchtlicher Streitkräfte von dem westlichen Kriegsschauplatz nach dem östlichen zu verhindern. — Dieser Satz hätte sich so an, als ob er nicht an die französische Nation, sondern an Rußland gerichtet wäre. Die französische Regierung hat bisher doch immer behauptet, daß der Rückzug in den Monaten August und September nicht von der deutschen Offensive erzwungen, sondern von der Strategie Joffre diktiert worden sei, dadurch aber, daß sie die damalige Lage der französischen Heere mit der gegenwärtigen der russischen Armeen in Galizien verglich, gestand sie, daß der „strategische“ Rückzug unter dem Drucke des Feindes erfolgte. Das brauchte die französische Regierung ihrem Volke, das noch immer sich im Rausche befindet, noch nicht zu sagen, daß sie es aber dennoch tat, ließ darauf schließen, daß die französische Erklärung auf einen russischen Vorwurf die Antwort enthalte. Die Russen mußten die Franzosen geduldet haben, daß sie es an Energie fehlen lassen, und die Franzosen haben den Tadel voll und ganz zurück, indem sie den werten Freund und Bundesgenossen daran erinnerten, daß seine Dampfwalze in den Monaten August und September auch nicht der Faktor gewesen sei, als den der russische Generalstab sie angepriesen hatte.

Was vor einigen Wochen aber nur angenommen werden konnte, das ist jetzt offenes Geheimnis geworden. Die Russen sind mit den Franzosen und auch mit der Engländern im höchsten Grade unzufrieden. Die russische Presse, die bekanntlich ja nur das schreiben kann, was die Militärzensur gestattet, übt an den Verbündeten eine scharfe Kritik und nennt sie energielos und pflichtvergessen. Die „Nowoje Wremja“ und das „Rosskoje Slowo“ sind die ersten Rufer im Streit. Das ist vielsagend. Man mag über die erstgenannte Zeitung und ihren moralischen Wert denken wie man will, aber Tatsache ist und bleibt, daß sie das Sprachrohr gerade derjenigen Gruppe ist, die in Rußland am meisten zu sagen hat: der Großfürsten und des konservativen hohen Adels. Es gibt auf der ganzen Welt keine einzige Zeitung, die in ihrem Lande einen solchen Einfluß ausübt wie die „Nowoje Wremja“ in Rußland; diese Vorgangsstellung behauptet sie aber nicht dank ihrer intellektuellen Bedeutung, sondern aus dem Grunde, daß hinter ihr die Macht steht. Schreibt nun dieses Blatt gegen die Verbündeten im Westen, so kann man sicher sein, daß diese Stimme sehr schweres Gewicht fallen wird, weil sie ja nur das zum Ausdruck bringt, was die Klasse denkt, die über die Politik Rußlands entscheidet. — Das „Rosskoje Slowo“ hat in Rußland nicht die Bedeutung der „Nowoje Wremja“, aber um desto größer ist seine Bedeutung in der internationalen Politik; was das „Freundenblatt“ in Wien, das ist das „Rosskoje Slowo“ in Petersburg — das Organ des Ministeriums des Äußeren; die Direktoren für Europa und den näheren Orient dieses Ministeriums sind die eigentlichen politischen Redakteure des Blattes, was uns zu der Annahme berechtigt, daß das „Rosskoje Slowo“ in diesem doch gewiß schwerwiegenden Falle nicht den persönlichen Gesichtspunkt der in ihrer Redaktion sitzenden Herren, sondern den der Regierung selbst vertritt. Aus dieser Feststellung ergibt sich von selbst, daß sowohl die Großfürstentümer, deren anerkannter Chef Nikolaus Nikolajewitsch ist, wie die russische Diplomatie mit den Verbündeten unzufrieden ist und daß sie beide sich auch nicht mehr scheuen, ihre Unzufriedenheit durch ihre Organe zum Ausdruck zu bringen. Wie die Sachen liegen, kann es der Petersburger Presse nicht schwer fallen, das ganze russische Volk, insofern es sich mit solchen Dingen überhaupt befaßt, zu überzeugen, daß Rußland von seinen Verbündeten im Stich gelassen worden ist, seit dem Beginn der zweiten Offensive am Ende Oktober und Anfang November kämpft Rußland sozusagen allein. Seine Heere haben in dieser spannen Zeit drei Schlachten geschlagen und verloren, von welchen eine jede die größte der Weltgeschichte

war und nur von der folgenden übertroufen wurde. Die Schlacht bei Lodz übertraf an Ausdehnung und an Massen alles bisher dagewesene; die Schlacht bei Masurischen Seen war nur wohl nicht so ausgedehnt und die aufgebotenen Massen waren nicht so groß wie die bei Lodz, aber die Zahl der Opfer war doch wieder größer und die aus ihr erwachsenen Folgen für Rußland ungemein viel schwerer, so daß die Winterschlacht in Masuren als kriegerisches Ereignis höher bewertet werden muß als die Schlacht bei Lodz. End jetzt haben die Russen in den Karpathen eine Schlacht erlebt, die sowohl an Ausdehnung wie an Massen mit an Folgen alles weit, aber sehr weit übertrifft; sie allein stellt alles das in Schatten, was seit dem Anfang des Monats August sich auf dem westlichen Kriegsschauplatz ereignet hat. Ist da noch zu verwundern, wenn die Russen die Frage zu erörtern beginnen, was denn die Verbündeten in dieser Zeit geleistet haben. Sie haben alle Tage zwei Berichte ausgegeben und immer von Offensive und Fortschritten gesprochen, aber auf der Landkarte sind diese Fortschritte nicht ersichtlich. Sie haben allerdings bei Soissons, in der Champagne, zwischen der Maas und der Mosel und zuletzt bei Arras eine Offensive eingeleitet, aber mit der Offensive Ruszkys zwischen Warschau und Iwangoel und der Offensive Iwanows gegen Schlesien, aus der schließlich eine Offensive gegen die Karpathen wurde, verglichen, waren diese Angriffe Kinderspiel. Sie auf die „russischen Massen“ anzusprechen, hat gar keine Sinn, denn man wird doch kein russischen Militär und keinem russischen Diplomaten weißmachen können, daß die Massen der Alliierten im Verhältnis zu dem Feind auf dem westlichen Kriegsschauplatz kleiner sind als die russischen Massen im Verhältnis zu den deutschen und österreichisch-ungarischen Armeen im Osten. Dem französischen und dem englischen Publikum kann man mit der Entschuldigung kommen, daß die Deutschen sich hielten dank ihrer numerischen Überlegenheit, aber bei den russischen Offizieren und Diplomaten verfährt eine solche Entschuldigung nicht, denn sie wissen nur zu gut, daß das Eingeklebte der Fall ist, daß die numerische Überlegenheit und zwar eine sehr gewaltige Überlegenheit auf Seiten der Alliierten ist.

Ist der Boden durch die Hinweise auf die Unzulänglichkeit der westlichen Hilfe genügend vorbereitet, ist in dem russischen Volke die Erregung gegen die „Veräther“ erzielt, dann können die großen Blätter mit der Erklärung hervortreten, daß Rußland sich nunmehr gezwungen sehe, seine eigenen Interessen wahrzunehmen und den Vertrag vom 6. September als ein „Stück Papier“ zu betrachten. Die militärische Lage selbst legt eine solche Entscheidung nahe. Die verbündeten deutschen und österreichisch-ungarischen Heere sind in Galizien am Ende ihrer Aufgabe. Der rechte Flügel der Armee Pflauser-Baltin befindet sich in Bessarabien auf russischem Boden und der linke Flügel der Armee des Erzherzogs Josef Ferdinand streift bei Tarnograd den südlichsten Bezirk des russischen Gouvernements Ljublin; also kämpfen die Russen sowohl im Süden wie im Norden bereits in ihrem eigenen Lande und nur ihr Zentrum befindet sich noch in Galizien. Aber auch diesem Heeresteil schwindet der Boden unter den Füßen. Wohl haben die Russen erklärt, daß die bei Moseiska errichteten Feldbefestigungen für alle Wahrscheinlichkeiten stark genug seien, das hat aber die Armee v. Mackensens nicht hindern können. Sedowa-Wisznia und Rudki zu erreichen, die beide hinter den erwähnten Befestigungen liegen, und die Armee v. Boehm-Ermallis ist sogar noch weiter vorgedrungen, denn sie steht „südlich von Lemberg“. Und zu dem galizischen Unglück tritt jetzt noch die den Russen sehr unerwünschte Offensive im Rume der Rawka, wo die Deutschen schon am Anfang des Angriffs große Vorteile errungen haben. Über die Rawka geht aber der Weg nach Warschau, dem Zentrum des russischen Gesamttheaters. Haben die Deutschen auch nur die Hälfte der schweren Artillerie, die am 1. Mai „zwischen der Weichsel und den Karpathen“ in den russischen Reihen die große Bresche legte — es waren über 500 Geschütze — jetzt bei Bolimow konzentriert, dann sind auch dort die russischen Stellungen geliefen und zwei Tage später steht Warschau selbst unter Feuer. Eine solche Aussicht kann keinen Russen leiter stimmen; am allerwenigsten können aber die Generale, die doch wahrhaftig nicht auf den Kopf gefallen sind, sich verhehlen, daß die Niederlage ihrer Armeen schon eine vollendete ist und daß es sich jetzt nur noch darum handelt, den Gesamtrückzug durch Hinopferung ganzer Armeekorps zu decken. Der Kampf in den Karpathen war ein Kampf um Leben und Tod und die Schlacht wurde von den Russen verloren. Sollen sie jetzt des Vertrags vom 6. September wegen noch weiter kämpfen, immer mehr Heerhaufen opfern, nur um zu verhindern, daß die Deutschen ihre Truppen nach Westen verlegen — selbst können sie ja nichts mehr gewinnen —, sollen sie sich weiter opfern, damit die Franzosen und Engländer noch einige Wochen Zeit gewinnen, die sie doch nicht richtig anzumuten verstehen? Das ist den Russen nicht zuzutrauen, denn das Heind näher am Körper liegt als der berühmte „Mantel der heiligen Allianz“. Die Herren in Sankt Petersburg werden den allgemeinen Rückzug anordnen und, dann von einem Sonderfrieden sprechen.

Notizen.

Deutsch-Südamerikanische Gesellschaft. Am Samstag, den 26. Juni, veranstaltet diese Gesellschaft, deren gegenseitige Tätigkeit schon die Sympathien der ganzen deutschen Kolonie sich erobert hat, im Vereinshause der „Germania“ wieder einen ihrer interessanten Vortragsabende. Ueber das Thema des Vortrags gibt der Inseratenteil unseres Blattes näheren Aufschluß. — Der Krieg hat gezeigt, von welcher entscheidenden Einfluß gerade die deutsche chemische Industrie ist und wie Deutschland dank seiner Farbstoffindustrie in der Lage ist, die Textilindustrie fast der ganzen Welt zu beherrschen. Da der Vortragsabende lange Jahre in diesen Industrien tätig war, so dürfen wir von ihm die Mitteilung interessanter Einzelheiten über diesen so ungemein wichtigen Zweig deutscher industrieller Tätigkeit erwarten.

Der Vortrag wird durch einige Lichtbilder aus der Farbstoffindustrie erläutert werden. Außerdem werden praktische Experimente eine Vorstellung davon geben, wie ein Farbstoff entsteht und angewandt wird.

Die bisherigen Veranstaltungen der Deutsch-Südamerikanischen Gesellschaft haben sich einer wachsenden Anteilnahme erfreut und deshalb nicht zu erwarten, daß auch dieser Vortrag mit Beifall aufgenommen werden wird.

Zentralbahn. Einer der Redakteure des „Correio da Manha“ in Rio hatte eine Aussprache mit dem Direktor der Zentralbahn Dr. Arrojad Lisboa über verschiedene Punkte, welche von großem Interesse für das Publikum in seinen Beziehungen zur Bahn sind.

Auf die Frage, in welcher Lage sich die Bahn befindet, als er die Leitung übernahm, erwiderte Dr. Lisboa, daß am 15. November v. J. das Publikum den Dienst der Bahn für vollkommen desorganisiert hielt und daß es damit ganz recht hatte. Am traurigsten sei es mit dem Betrieb bestellt gewesen. Täglich seien Unfälle vorgekommen. Die Anarchie sei eine allgemeine gewesen. Es erübrigte sich, auf Einzelheiten einzugehen, denn das Publikum, vor allen Dingen aber die Reisenden, Kaufleute und Industriellen, seien über den kritischen Zustand der Bahn vollkommen unterrichtet gewesen.

Die Frage, wie sich das unbrauchbare Material zusammensetze, beantwortete Dr. Lisboa dahin, daß nur die Statistik Auskunft geben könne, aber er könne noch keine Daten bekanntgeben. Es müsse ohne weiteres zugegeben werden, daß ein großer Teil des Materials ausrangiert und allen Unfällen der Witterung ausgesetzt sei. Das ausrangierte Material bestehe hauptsächlich aus Wagen aller Art. Die Ausbesserung gehe nur langsam von statten, weil die Werkstätten in Engenho de Deuto wenig leistungsfähig seien. Das sei auch einer der Gründe mit, weshalb man immer mehr neues Material verwenden und das defekte einfach beiseite gestellt habe.

Zur Frage der Tarifrevision äußerte Dr. Lisboa, daß eine durchgreifende Revision einsteilen noch nicht geplant sei. Er habe dem Verkehrsminister nur einige unaufrichtbare Änderungen von Tarifpositionen vorgeschlagen, die übertrieben hoch gewesen seien und prohibitiv gewirkt hätten. Das Publikum habe in der Regel eine ganz falsche Auffassung betreffs Tarifherabsetzungen. Man verlange ungehörige Reduktionen, ohne sich weiter um den Wert der Produkte auf den Konsummärkten zu kümmern. Es sei absurd, einen nicht remunerativen Frachtsatz zu fordern, wie er beispielsweise für Mais bestehe, für Reis. Mais koste 6 Milreis pro Sack, während der Preis für Reis sich auf 30 Milreis pro Sack belaufe. Natürlich sei der Tarif sehr revisionsbedürftig, aber die Revision setze ein eingehendes Studium der Verkaufspreise der Produkte, der Herstellungskosten usw. voraus und deshalb könne sie nicht übers Knie gebrochen werden. Es liege natürlich im Interesse der Bahnen, die Ausfuhr nach Möglichkeit zu fördern unter Zuhilfenahme selbst unremunerativer Frachtsätze in Anbetracht dessen, daß der Bahn mittelbare Vorteile durch die wirtschaftliche Hebung der Gegenden erwachsen, wo Produkte für die Ausfuhr in größerem Maßstabe angelaut werden. Die niedrigen Frachten würden kompensiert durch die Verdichtung der Bevölkerung und die Vergrößerung des Verbrauches, wodurch sich die Einnahmen der Bahnen steigern. Immer sei aber zu bedenken, daß das in einer Bahn angelegte Kapital Rentel abwerfen müsse, gleichviel ob es sich um eine staats- oder Privatbahn handle. Außer befriedigenden Tarifen müsse man von einer richtiggehenden Bahn auch noch fordern schnellen, sicheren und pünktlichen Transport.

Ueber die zukünftige Entwicklung der Bahn machte Dr. Lisboa nur vage Andeutungen. Er glaube, daß der Zentralbahn ein großer Impuls durch die Entwicklung der Viehwirtschaft und der Erzkohle-Industrie gegeben werden wird. Als sehr wahrscheinlich bezeichnete er auch, daß in nicht allzu ferner Zukunft sich überall in den Gegenden, wo reichlich Wasserkraften vorhanden sind, Eisenindustrie ansetzen werde. Der Zweck werde aber nicht erreicht werden, solange die Bahn ein politisches Instrument sei und sich in administrativer Abhängigkeit befinde. Die Bahn müsse autonom ausgestaltet werden und das sei die Hauptaufgabe der Verwaltung. Die Aufgabe werde bei sparsamer Verwaltung und der Erzielung von Überschüssen gelöst werden.

Die Auslassungen des Dr. Lisboa sind so überzeugend, daß sie jedermann einleuchten müssen.

Messerhelden. Vorgestern Abend spielten die Italiener Luigi di Mauro und Angelo Lanzieri, der erstere seines Zeichens Lastfuhrmann, der andere Besitzer eines „Stiefelputzsalons“, in einer Wirtshaus in der Rua do Rosario Karten. Es dauerte nicht lange, da gerieten sie beide in Streit und das Ende vom Liede war, daß Mauro den anderen mit einem Messerstich lebensgefährlich verletzte. Der Messerheld wurde verhaftet.

Todesfall. Gestern Vormittag verstarb im Alter von 59 Jahren der in weiten Kreisen bekannte paraitaner Arzt Dr. Almeida Lima.

Versuchter Kindesraub. Vor einigen Tagen brachten wir die Nachricht, in Petropolis sei der Versuch gemacht worden, eines der Kinder des argentinischen Gesandten Dr. Lucas Ayarragaray zu rauben. Die Geschichte klang zu ungeheuerlich, um glaubhaft zu sein. Und doch ist sie wahr, wie die polizeiliche Untersuchung evident ergeben hat. Deshalb wollen wir uns noch einmal mit ihr ausführlich beschäftigen.

Der argentinische Gesandte weilt zurzeit in seiner Heimat auf Urlaub. Seine Frau und sein Kind, ein achtjähriger Knabe namens Jorge, waren in Petropolis zurückgeblieben. Vor einigen Tagen nun hielt vor der Wohnung des Gesandten ein gelbes Auto, das schon vorher öfter in der Gegend gesehen worden war. Der Führer des Wagens, ein gewisser Louzada, sowohl wie zwei andere Individuen namens Luiz Pereira dos Santos und Moreno waren von dem Ingenieur Henrique Morgan Snell, einem Anglobrasilianer, gedungen worden, den Knaben zu entführen. Mit diesem ging die Schwägerin des Gesandten, Frau Saavedra, vor der Wohnung des Schwagers spazieren. Plötzlich stürzte sich Moreno, welcher in aller Eile das Auto verließ, als er des Knaben und seiner Tante ansichtig wurde, auf den Knaben, um sich seiner zu verschern. Frau Saavedra suchte das jedoch erschlossen zu verhindern, indem sie mit Moreno rang. So wurde der lange vorher entworfene Plan vereitelt. Die Polizei wurde sofort durch den chilenischen Gesandten von dem Vorfall unterrichtet und sie stellte auch alsbald Recherchen an. Sie entdeckte, daß außer den Genannten noch andere zweifelhaft Persönlichkeiten im Komplott waren. Louzada und Moreno konnten später im Bingertal festgenommen werden. Sie waren mit Revolvern bewaffnet und setzten sich bei der Verhaftung zur Wehr. Sistierte wurden außer ihnen mehrere andere Komplizen, die indes längen, mit der Sache etwas zu tun gehabt zu haben.

Der Raubversuch setzte natürlich die ganze Petropolitane Bevölkerung in die hochgradigste Aufregung. Seit Tagen bildet er das Stadgespräch.

Die Beweggründe zu dem vereitelten Verbrechen werden übereinstimmend auf eine Erpressung zurückgeführt.

Der Ingenieur Snell ist 50 Jahre alt. Er soll in Campinas geboren sein, wo sein Vater eine Apotheke gehabt haben soll. Snell wurde in England erzogen und bildete sich zum Ingenieur aus. Nach Brasilien zurückgekehrt, hielt er sich eine Zeitlang in Pernambuco auf, wo er sich mit einer Dame aus der besten brasilianischen Gesellschaft verheiratete. Von Pernambuco siedelte Snell nach Rio über. Hier gründete er die mechanische Spinnerei und Weberei Bangui und die englische Mühle. Später wurde er mit der Liquidation der Companhia de Obras Hydraulicas betraut, welche Konzessionärin der Kaianlagen von Rio war. Die Konzession war noch unter dem monarchistischen Regime dem Conde de Figueiredo erteilt worden, welcher sie dem genannten Unternehmen übertrug. In der Konzession war die Abtretung eines Landstreifens auf der Cobras-Insel eingeschlossen. Der Kaiba wurde bekanntlich nicht von dem Unternehmen, sondern für Rechnung des Bundes ausgeführt. Der mit dem Unternehmen geschlossene Kontrakt wurde von der Regierung Rodrigues Alves unter Zahlung einer bedeutenden Entschädigung gelöst. Snell machte aber trotz der Lösung des Kontraktes noch Ansprüche geltend, weil er der Meinung war, daß die Konzessionierung des Landstreifens auf der Cobras-Insel nicht von der Auflösung des Kontraktes berührt werde. Die Regierung war anderer Ansicht und es kam zum Prozeß. Dieser Prozeß zog sich in die Länge, wodurch Snell in Geldverlegenheit gekommen sein soll. Wie die Petropolitane Polizei ermittelt, hat Snell erst vor wenigen Tagen seine Schwiegermutter, die Witwe Gomes Ferreira, bedroht, weil sie sich weigerte, ihm einen Betrag von 25 Contos zur Verfügung zu stellen. Snell soll in seiner Verzweiflung den Raub des Söhnchens des argentinischen Gesandten geplant haben, um der brasilianischen Regierung Verlegenheiten zu bereiten. Er soll von der Idee ausgegangen sein, daß das Verschwinden des Söhnchens des argentinischen Gesandten in der ganzen zivilisierten Welt von sich reden machen und die brasilianische Regierung in eine kritische Lage bringen werde. Snell soll von der Voraussetzung ausgegangen sein, daß die brasilianische Regierung ihm, um die Sache aus der Welt zu schaffen, ohne weiteres 800 Contos auszahlen werde, auf welchen Betrag er sie eingeklagt hätte. Snell würde die Freigabe des Knaben von der Auszahlung der Summe abhängig gemacht haben. Der Plan erscheint zu abenteuerlich, als daß man dieser Lesart Glauben beimessen könnte. Nach einer anderen Lesart habe sich Snell

durch den Raub in den Besitz von Dokumenten setzen wollen, welche auf den Landstreifen auf der Cobras-Insel Bezug gehabt haben und sich im Besitz des argentinischen Gesandten befinden haben sollen. Der Gesandte telegraphierte indes von Buenos Aires, daß er niemals Dokumente besessen habe, welche Snell geliehen.

Der Grund des Raubes muß entschieden ein anderer gewesen sein. Die Petropolitane Polizei wird hoffentlich des Rätsels Lösung finden. Snell ist spurlos verschwunden, inzwischen sind noch einige der von Snell für den Raub gedungenen Persönlichkeiten verhaftet worden. Alle Verhafteten sind zweifelhaft Individuen und haben manches auf dem Kerbholz. Ihre Aussagen stimmen darin überein, daß Snell sie gedungen und ihnen für den Fall des Gelingens des Verbrechens große Versprechungen gemacht hätte.

Man glaubt das Mittelalter in unsere moderne Zeit versetzt und die Geschichte mutet an wie ein Stück mittelalterlicher Romantik. Jedenfalls wird sie die Presse noch lange beschäftigen. Sie gibt reichlich Stoff zu einem Schauerroman.

Wie England russische Heere kaufen wollte.

Von Legationsrat Dr. A. Zimmermann.

Ob in diesem Kriege die Russen die Geschäfte der Briten besorgen oder umgekehrt, darüber gehen die Meinungen auseinander. Jeder der Verbündeten will den anderen für seine Zwecke ausnützen. Es fragt sich nur, wer am Ende den Nutzen davon haben wird. Aber wie auch der Ausgang dieses Kampfes sein mag, sicher ist schon heute, daß Rußland es besser verstanden hat, die englische Macht seinen Zwecken dienbar zu machen, als es einst den Briten geglückt ist, Rußlands Streitkräfte zur Verfügung zu bekommen.

Dieser heute vergessene Versuch, eine russische Armee zu kaufen, ist von England unternommen worden, als es Himmel und Hölle in Bewegung setzte, um seine nordamerikanischen Kolonien, die heutigen Vereinigten Staaten, zu unbedingten Unterwerfung unter seinen Willen zu zwingen. Bekanntermaßen verweigerten die blühenden und sehr selbstbewußten Neuenlandkolonien die Leistung von Zöllen und Steuern, deren Erhebung von ihnen nicht vorher bewilligt worden war. Sie stützten sich dabei auf das anerkannte verfassungsmäßige Recht jedes englischen Bürgers. Die Mehrheit der Amerikaner wollte weder von einer Loslösung vom Mutterlande, noch von Gewaltmaßnahmen wissen. Sie setzten sich nach ihrer Auffassung zur Wehr, nicht gegen das Heimatland, an das sie tausend Bande fesselten, und nicht gegen den König, dem sie Treue geschworen, sondern gegen Minister und Beamte, die Englands Verfassung und die angestammten Rechte englischer Bürger verletzen. Nur erkannte leider die englische Regierung diese Auffassung nicht als berechtigt an und griff sofort gegen die Rebellen erklärten Kolonisten zur Gewalt. Aber diese brachten den englischen Truppen Niederlage auf Niederlage bei.

Die Mißerfolge erbitterten den König und seine Berater aufs äußerste und brachten auch das englische Volk allmählich in Erregung. Allgemein wurde die Überzeugung von der Notwendigkeit wach, die Amerikaner gewaltsam niederzuwerfen. Aber woher die Soldaten nehmen? Trotz aller Entrüstung dachte die Menge der Bevölkerung nicht daran, sich ins Heer einzureihen zu lassen. Man meinte allgemein, die Regierung solle befreite Neger-Sklaven, Indianer und Soldtruppen von außerhalb gegen die Amerikaner ins Feld schicken. Die Söldner wollte man in Rußland und Deutschland kaufen.

Die Gelegenheit erschien den Briten damals besonders günstig in Rußland: Katharina II. hatte von letzten Türkenkriege her eine Armee von mehr als 300.000 Mann unter den Waffen, während ihre Kassen leer, ihre Finanzen in größter Unordnung waren. Mit England stand sie auf bestem Fuße. Das Londoner Kabinett hatte ihre Polenpolitik gebilligt, um sich ihrer Unterstützung gegen Frankreich zu versichern. Ihr Günstling Potemkin hatte seine Gründe, den Briten möglichst zu gefallen zu sein. Er hatte bereits der Zarin vorgestellt, wie es ihr Ansehen in der Welt haben würde, wenn auch die Amerikaner ihre Macht zu fühlen bekämen und Rußland das Geschick zweier Weltteile entschiede. Billiger und bequemer war es allerdings, den deutschen Kleinstaat den Soldaten abzukaufen. Aber da hatte man Verwicklungen mit Oesterreich und Preußen zu fürchten, da die Gesezgebung des Deutschen Reiches solche Geschäfte verbot, und es waren auch unangenehme Erörterungen in den Zeitungen zu gewärtigen.

Die ersten Maßnahmen, die England im Sommer 1775 gegen die Amerikaner traf, waren Wegnahme ihrer Schiffe, Verbot der Zufuhr von Lebensmitteln und anderen Waren nach den aufständischen Gebieten, die Anwerbung von Kanadiern und Negern fürs Heer und Abschluß von Verträgen mit kriegerischen Indianerstämmen zum Einfall in Neuenland. Blutige Drohungen wurden veröffentlicht, um die Auführer in Schrecken zu setzen, und gefangene Amerikaner wurden ohne Rücksicht auf militärischen Rang und Würden ohne weiteres in schmutzige Kerker geworfen und mit dem Strang bedroht. Gleichzeitig geschahen ernstliche

Schritte in Moskau. Katharina sprach am 8. August dem englischen Gesandten auf eine Anfrage, ob England auf ihre Unterstützung rechnen könne, ihre Geneigtheit aus, König Georg III. in jeder Weise zu dienen...

Weisungen vom Anfang des Monats brachte. Der Gesandte begab sich mit ihnen sofort zur Kaiserin. Da sie für einige Tage in einem Kloster weile, legte er seine Aufträge dem Vizekanzler Graf Osermann vor...

bittern würde. Wie Bancroft ausführte, wirkte Englands Schritt auf die hochmütige Zar, die sich als Erbin des byzantinischen Reichs ansah, geradezu wie eine Beleidigung. Wie konnte man ihr zumuten, ihre Soldaten für Geld zu verkaufen...

empfindlich für seine Würde als die Zarin Katharina, die es im stillen als Barbarin verachtete. Diese „Barbarin“ aber hat England vor 140 Jahren dieselbe Lektion gegeben, die heutzutage Japan den Engländern, Franzosen und Russen, die seine Truppen kaufen möchten, erteilt hat!

Table with 3 columns: Bank Name, Kurs, and other details. Includes entries for Deutscher, New York, Italien, Portugal, Spanien, and Argentinien.

Post nach dem Süden von Santos: „Itapacy“ am 22. Juni nach Cananéa, Iguape, Itajahy, Florianopolis, Imbituba, Rio Grande, Pelotas und Porto Alegre...

Deutsche evangelische Gemeinde São Paulo. Rua Visconde do Rio Branco 10. Sonntag, den 20. Juni: 9/9 Uhr Kindergottesdienst; 10 Uhr vorm. Gemeindegottesdienst. Pastor F. Hartmann.

EVANGELISCHER GOTTESDIENST FINDET STATT: In Corumbataty, im Hause von Herrn Julius Wenzel am Donnerstag, den 24. Juni morgens 11 Uhr...

National-Stiftung. S. B. 58000

Sammlung. Zugunsten des Deutschen Roten Kreuzes: A. N. 38500, Dr. U. 58000, Estanislau ferreire Campinas 508000, Walter Deberitz 108000, S. B. 58000...

Ehe diese Weisungen jedoch Rußland erreichten, scheint die Zarin schon anderen Sinnes geworden zu sein. Bereits am 10. September fragte sie, wie der amerikanische Geschichtsschreiber G. Bancroft, der diese Vorgänge aktenmäßig festgestellt hat, berichtet, den englischen Gesandten: „Ist ein Fortschritt in der Beilegung der amerikanischen Streitigkeiten gemacht worden? Schaffen Sie sie, um Gotteswillen, sobald als möglich aus der Welt und beschränken Sie sich nicht auf einen Weg. Man kann das auch anders als mit Gewalt erreichen, und nichts sollte versäumt werden. Meine Lage war, wie Sie wissen, vor kurzem ebenso peinlich, und ich habe kein Mittel verschmäht, meine Zwecke zu erreichen. In solchen Augenblicken darf man keine Skrupeln haben.“

Aber Graf Pamn blieb ungerührt! Die Zarin ließ den englischen Gesandten nicht vor. König Georgs Brief mußte er in den Händen des Ministers lassen. Trotzdem erschien der unglückliche Diplomat am nächsten Tage wieder bei Hofe. Es war Geburtstag des Großfürsten, und er hoffte die Zarin bei der Gelegenheit zu sehen. Aber sie ließ sich krank melden. In ihrem geheimen Rate wurde der englische Antrag erörtert. Alle Welt war dagegen. Man wies auf den schlechten Zustand des Heeres, die Unruhen in Polen, die drohende Haltung Schwedens und den Eindruck auf andere Mächte hin. Der frühere russische Gesandte in London erklärte überdies, daß die öffentliche Meinung Englands in der Frage gegen den König und seine Minister sei und daß die Sendung russischer Truppen das englische Volk er-

vergetens suchte der englische Gesandte eine günstigere Antwort zu erzielen. Er wollte sich erst mit 15.000, dann gar mit 10.000 Mann begnügen. Doch Graf Pamn lehnte jede weitere Erörterung ab. Als der französische Gesandte ihm einige Tage später nach dem Stand der Sache fragte, erklärte er diesem, eine Sendung russischer Truppen nach Amerika sei technisch unmöglich. Aber abgesehen davon, würde es sich mit Englands Würde nicht vertragen, fremde Truppen gegen seine eigenen Untertanen zu verwenden. Während man in England immer noch auf russische Soldaten hoffte, während Edward Gibbon an einen Freund schrieb, wir haben große Hoffnung, einen Haufen dieser Barbaren zu bekommen, war die Verhandlung bereits vollständig gescheitert. Es blieb Georg III. nichts übrig, als sich auf den Handel mit den deutschen Kleinfürsten einzulassen, die ihm trotz des Reichsverbots Tausende ihrer Untertanen verkauften. England zeigte sich weniger

Die Geburt eines kräftigen gesunden Mädchens zeigen hocheifrig an Rudolf Joachim und Frau geb. Frank S. Paulo, den 19. 6. 1915

Verein Deutsche Schule. Pires via Limeira Sonntag, 4. Juli 13 Uhr (1 Uhr nachmittags) Ordentliche Generalversammlung Tagesordnung: Vorstellung des Herrn Max Greger als II. Lehrer...

Rechtsanwaltskanzlei (Civil- und Criminalsachen, Cobrança, Naturalisation, etc.) Drs. Theodoro & Waldomiro de Carvalho, A. A. B. de Moraes, 2541. Rechtsrichter a. D. André Dó, Vereidigter Uebersetzer. Kanzlei: R. Direita SA Il. Saal 8 Stunden: 7-9, 12-17 Tel. 3687, Caixa postal 1316.

Schöne Villa mit grossem Blumen- und Obstgarten, elegant möbliert, von einer Familie, die nach Europa reist, von jetzt ab zu vermieten. Die Villa bietet alle Bequemlichkeiten für eine bessere Familie und liegt an einem hohen Punkte der Stadt, von welchem man eine schöne Aussicht genießt. Das Haus liegt in der Rua Antonio Carlos N. 71 in der Nähe der Avenida Paulista und kann täglich besichtigt werden. Näheres Avenida Brigadeiro Luiz Antonio N. 16. 2561

Für Erholungsbedürftige die dem Staub der Strassen der Stadt fliehen und sich in reiner guter Luft erholen und kräftigen wollen, findet sich gute und billige Unterkunft bei José F. Bannwart Colonia Helvética Estação Itaipó

Kontoristin mit guten Empfehlungen und schöner Handschrift, deutsch u. portugiesisch stenographierend, sucht Schreibarbeiten irgendwelcher Art, auch Ausfallsweise und für halbe Tage. Gef. Angeb. erbeten unter „H. W. S.“ an die Exp. ds. Blattes. S. Paulo. 2451

Gesucht Feldschmiede, Bohrmaschine, Amboss u. Schraubstock, gebraucht, guterhalten und billig. Offerten unter „W. H.“ an die Exp. ds. Blattes.

CASA ENXOVAL. Rua Direita, Ecke Rua São Bento. Neues Sortiment in Schlafdecken. Echte Kamelhaar-Decken. Plaid-Decken. Baumwollene Schlafdecken: Meliert in grau oder modifarben mit Streifenborden 140x190 - 7.500, 175x220 - 11.000. Jacquard-Decken in modernen Mustern: 140x190 - 78000, 170x220 - 108000. Reinwollene Schlafdecken: Spezial-Qualitäten für Hotels, Krankenhäuser etc. in naturfarben mit Streifenborden. Ganzwollene weisse Schlafdecken ohne Borden. - Buntfarbige wollene Jacquarddecken in den modernsten Mustern. Die Decken sind aus Deutschland importiert. Klausner & Co.

Deutsch-Südamerikanische Gesellschaft E. V., Berlin. Ortsgruppe São Paulo. Sonnabend, den 26. Juni, Abends 8 1/2 Uhr pünktlich im grossen Saale der Gesellschaft Germania VORTRAG des Herrn Dr. P. W. Uhlmann Deutsche Industrie und der Krieg in spezieller Berücksichtigung der Stickstoff- und Farbstoff Industrie (mit Lichtbildern und experimentellen Vorführungen) Mitglieder und deren Damen haben freien Eintritt gegen Vorzeigung der Mitgliedskarte. Eintritt für Nichtmitglieder 28000. Alle Deutschen und Freunde des Deutschlandens in São Paulo sind herzlich willkommen.

Dr. Stapler ehem. Assistent an der allg. Polyklinik in Wien, ehem. Chef-Chirurg div. Hospitäler etc. Chirurg am Portugiesischen Hospital Operateur und Frauenarzt. Rua Barão de Itapitinga 4 S. Paulo. Von 1-3 Uhr Telephon 1407. 2804

Oesterreicher bittet um Arbeit irgendwelcher Art. Gef. Zuschr. unter „Kaufmann“ an die Exp. ds. Bl. (gr.) Familie mit 2 Kindern sucht gr. leeres od. möbl. Zimmer. Gef. Off. mit Preis unter „Zimmer“ an die Exp. ds. Blattes. 2578

Hotel Forster 23 - Rua Brigadeiro Tobias - 23 Als Familienpension empfehlenswert wegen seiner vorzüglichen Küche, schönen Zimmern u. Sälen mit allem nötigen Komfort und ganz besonders wegen den der Krisis entsprechenden mässigen Preisen.

MENSAGEIROS Rua Alvarez Peiteado 33A und 38-B São Paulo - Telephon „Messageiros“ Schnellste und sicherste Ausführung von Aufträgen, Benachrichtigungen und Zustellungen von kleinen Paketen (bis 25 Kilo), Verteilung v. Einladungen, Programmen, Rundschreiben, Reklamenzetteln etc. Messageiros für Bälle und Hochzeiten. - Spezial-Sektion für Umzüge, Transport u. Despachos. Mässige Preise. Garantie für alle Arbeiten.

Gesucht zuverlässiges orientliches deutsches Mädchen von 15-16 Jahren, welches Liebe und Geschick für ein kleines Kind hat, und für leichte Arbeiten. Gute Behandlung zugesichert. Rua Barão Iguape 118. 2552

Theater Apollo Empresa Paschoal Segreto Rua D. José de Barros Direktion: J. Gonçalves Heute Fortsetzung des 6. internationalen griechisch-römischen Ringkampf-Meisterschaftsturniers Jeden Abend grosse Varietè-Vorstellung. Erstklassiges Café-Konzert Programm 2389 Anfang: 21 Uhr

Bienenwachs garantiert rein, kaufen jedes Quantum Ricardo Naschold & Co. Rua Henrique Dias 67, S. Paulo

Kris-Theater Rua 15 de Novembro Kino-Vorführungen mit abwechslungsreichem Programm. 2316 Jeden Abend Vorführung sensationeller Lichtspiele

Pensionisten werden angenommen Rua Aurora 61 (II. Stock) Oesterreichische Kirche.

Zu vermieten ein gut möbliertes Vorderzimmer und ein kleines einfach möbliertes Balkonzimmer. Elektr. Licht und Bad vorhanden. In der Nähe des Laz-Bahnhofes Rua Mauá 23. 2567

Zu vermieten Schön möblierte Zimmer mit Morgenkaffee, Licht, Bad (kalt und warm) sind billig zu vermieten. Rua Riachuelo 55. 2485

Gesucht ein Ehepaar Der Mann um das Haus zu scheuern und den Hof sauber zu halten und die Frau, um Zimmer zu reinigen. Deutsche bevorzugt. Rua Cons. Nebias 35. 2588

Zu vermieten ein kleines Häuschen, mit Garten, möbliert oder unmöbliert, an ein Ehepaar (keine Kinder oder an einzelnen Herrn im Handel tätig. Rua S. Paulo 61. (2605)

Gesucht ein tüchtiges und reinliches Mädchen für Zimmerdienst und zu einem Kind. Muss die Familie nach Santos begleiten. Referenzen erwünscht. Offerten unter „J. E. A. C.“ an die Exped. ds. Blattes. 2593

Deutscher Schäferhund hübsch, rasseecht, fährtsicher, wegen Abreise billig zu verkaufen. Ferner, englischer Sattel nebst Zubehör, fast neu 3 Jahre, gebogen, 1911/14, Vollagen & Klasing Monatshefte. Gef. Anfragen unter „T“ an die Exped. ds. Blatt. 2594

Gesucht gegen hohen Lohn ein tüchtiges Hausmädchen. Zu erfragen in der Exp. ds. Blattes. 2599

Zu vermieten das Haus Rua Matto Grosso 24, parallel mit dem Consolação-Friedhof, enthaltend 3 Zimmer und Küche. Preis 608000. Zu erfragen in derselben Strasse No. 30. 2588

Zu verkaufen ein Exemplar „Hütte“ des Ingenieurs Taschenbuch, neueste (22. Auflage, erschienen im Mai 1915. Paul Voigtländer, Rua Chavantes 2. 2596

Gretchen Kühne wird ersucht ihre Adresse in der Exp. ds. Blattes zu hinterlegen. Balltoilette Korblinienball, neu, ist preiswert zu verkaufen. Näheres in der Exp. ds. Blattes. 2601

Copeira welche gut servieren kann, nicht unter 20 Jahre, wird für ein Herrschaftshaus gesucht. Zu erfragen in der Exp. ds. Bl. 2602

Schmidt, Trost & Co.
SANTOS — SÃO PAULO — RIO DE JANEIRO
Vertreter von
Oreustein & Koppel - Arthur Koppel A.-G., Berlin

Bahn-Anlagen für Industrie und Landwirtschaft, Kippwagen, Schienen, Lokomotiven, etc., etc.



Portland-Zement Germania
seit über 20 Jahren in São Paulo bestens bekannt

Alle Arten von Bedarfsartikeln, Streckmetall und Runderisen für Zementboden in allen gängbaren Nummern, Eternitplatten zur dauerhaftesten Dachbekleidung.

Bergmann-Elektrizitätswerke, A.-G., Berlin
Sämtliche Materialien für elektrische Licht-, Kraft- und Telefon-Anlagen.

Thyssen & Co., Mülheim, Ruhr
Rohrmaschinen und Wasserleitungsrohre, nahtlos; Stahl in unübertroffener Qualität unzerbrechlich.

Aktiebolaget Finshyttans, F. shyttan
Komplette Wasserturbinenanlagen.
Agenten der Mannheimschen Versicherungsgesellschaft in Mannheim, Deutschland.

Magere und Blutarme

Pensão Schray
Rua Cattete 154
Gegenüber dem Palast des Präsidenten) 2503

Gottas Tonics Vallor
(Vallorstonische Tropfen)
welche ganz bestimmt den Magenstark machen, das Blut dasjenige, der selbst an grosser Blutmangel leidet, wiederherstellen und dem Hämophilien gesundes Aussehen und Schönheit geben. Die GOTTAS TONICAS VALLOR vermehren das Körpergewicht in 30 Tagen um 4 Kil.; entwickeln die Brust und den Busen und stärken die Lungen; sind das mechanische Öl des menschlichen Körpers; ernähren alle Entmutterten und heilen die Unheilbaren. — Preis für das Glas 23000. Die Tropfen sind anerkannt, analysiert und zum Verkauf zugelassen von der Generalinspektion der öffentlichen Gesundheit von Brasilien und von Bern. — Jeder Bestellung muss für den Versand 15000 beifügen sein. — Niederlage in der PHARMACIA VITALIS :: Rua Mauá No. 117-A

Hopfenhefe
Kein Bäcker soll verfehlen meine verbesserte, unversäuzliche, schmackhafte Hefe reichlich auszubrotieren. — Ed. Eisele, Rua Voluntarios da Patria 374. 2475

Deutsche höhere Knaben- und Mädchenschule
von Frau Helene Stegner-Ahlfeld
Dreiklassige Vorschule u. Klassen Sexta bis Untersekunda
Mit der Anstalt verbunden:
Deutscher Kindergärten Internat für Mädchen
Sprechstunden wochentags zwischen 1 und 3 Uhr nachmittags
Rua Consolação 38 — São Paulo. 2310

Charutos Dannemann
Alicinas
Guanany
Hamburguezes
Jamaica
Nectares
Perillos
Pegasus
Rizozhos
Sem Rival
Thea
Victoria

Ao Ponto do Viaducto
Rua Libero Badaró 153
Telephon 1575

Täglich frischen Aufschnitt, geräucherter Speck, Schweinefleisch, in Salat aus der bekannten Fabrik „Nova Hollanda“, Austind, Schinken — H. Butter kg 25600. — Creme Suisse.

Minas- und Holländer-Käse. — Konserven und Kolonialwaren. Portugiesische Weine. 2903

Empfiehlt
Willi Spanier.

Typographia e Papelaria
Grande Fabrica
de Canetas de Borracha

Emilio Riedel & Cia

Rua Quintino Bonifacio, 23
Sao Paulo
Rua Augusta, 1001 - Corrua de Corrua, 9000

Restaurant und Konditorei Miguel Pinotti
N. 47-B Rua de São Bento N. 47-B :: S. Paulo
Kinema-Konzert unter Leitung des Maestro Catani
Restaurant bis 1 Uhr.
Diese Preise sind nicht erhöht.
Für jeden Einkauf wird ein Rabatt-Kupon verabfolgt. 2376

Heilanstalt
Dr. Homem de Mello & Cia.
Nur für Nerven- und Geisteskranke
Die Behandlung der Kranken wird von den bedeutendsten Spezialisten S. Paulos geleitet

Arzt für Diagnose: **Dr. Franco da Rocha**
Direktor der Irrenanstalt Juquery

Anstaltsarzt: **Dr. Th. de Alvarenga**
Arzt in Juquery — Tel. 2361

Dirigierender Arzt: **Dr. Homem de Mello**
der in der Rua Dr. Homem de Mello, in der Nähe der Heilanstalt wohnt.

(Alto das Perdizes), Caixa do Correio 12. Telephon 560
2388
São Paulo

Restaurant Progridior
von Leiroz & Livreri :: Rua 15 de Nov. N. 38
Erstklassige Küche

Speisen à la carte. — Vorzügliche Getränke. — Feine Mosel- und Rheinweine. — Gut behandelte Antartica-Chops. — Prima Konditor- und Backwaren.

Jeden Abend Konzert Treffpunkt der besten Gesellschaft
Während des Essens Konzert

Suerdieck-Zigarren
sind die besten und überall zu haben

Hollandezes Tres Estrellas
Florinhas
Banqueiros Perfeitos 2349

Suche
für einen Posten Wollware spez.: Schaals (malha) einige Abnehmer. Largo do Thezouro N. 5, São Paulo. 2550

Zu vermieten
das Haus in der Rua Augusta No. 297. Dasselbe hat Badezimmer, Spardach und grossen Hof. Die selb. befinden sich im Geschäft gegenüber Niterói Rua Barão de Teffeninga 51.

Im neuen Gartenhaus
Avenida Angelica 379, nahe der Avenida, ist ein freundlicher geräumiger Vorderaal zu vermieten. Elektr. Licht und Bad im Hause. Auf Wunsch Morgenkaffee.

Konkretes weisses Stickerkleid
(Handarbeit), Figur 44, ist ganz billig zu verkaufen. Gef. Off. unter „A. P. 60“ an die Exp. ds. Blattes. 2557

Hotel Rio Branco
Rio de Janeiro
Rua Acre 26
an der Avenida und dem Anlegeplatz der Dampfer — Deutsches Familien Hotel — Mässige Preise. 2394

D. J. Britto
2328 Spezialarzt für Augenerkrankungen
ehemaliger Assistenzarzt der K. K. Universitäts-Augenklinik zu Wien, mit langjähriger Praxis in den Kliniken von Wien, Berlin u. London.
Sprechstunden 12 1/2—4 Uhr. Konsultorium und Wohnung: Rua Boa Vista 31, S. Paulo.

An einen guten burgerlichen Frühstück- und Mittagstisch können noch einige Herren und Damen teilnehmen. Rua Maria Paula 14, nahe beim Largo S. Francisco. 2409

Dr. H. Rüttimann
Arzt und Frauenarzt
Geburtshilfe und Chirurgie. Mit langjähriger Praxis in Zürich, Hamburg und Berlin.
Konsultorium: Casa Mappin, Rua 15 de Novembro 26, São Paulo. Sprechst. : 11—2 und 2—4 Uhr. Telephon 1941 2333

Mme. H. Frederica Wendt
Hebamme
Diplomiert in Deutschland und Rio de Janeiro.
Rua Livre 5 — Telephon 1945

Fast neuer Elektro-Motor
2 PS., umständelhalber billig abzugeben. Näheres in der Exp. ds. Blattes.

Deutsche Frau
verheiratet, mit 6 kleinen Kindern, sucht Arbeit für tägliches Reinemachen. Off. unter E. A. an die Exp. ds. Bl. 2569

Gesucht
ein sauberes wohlherzogenes Mädchen von ca. 12—14 Jahren, welches Liebe und Geselck zur Wartung eines Kindes hat. Zu erfragen Rua Victoria 84.

Das ausgebeutete Indien.

Die Maßnahmen, welche die englische Regierung getroffen hat, um sich die indische Weizenrente billig zu sichern, sind für englische Maximen und Ausnutzung Indiens zum Wohle Grossbritanniens besonders bezeichnend. Die „Times“ vom 22. April berichtete über den Gegenstand ausführlich. Angebl. um einer indischen Hungersnot zu stemmen, die die Folge des gestiegenen Weizenpreises hätte sein müssen, habe das unter der Leitung des Lord Lucas stehende Indian Waear Committee beschlossen, eine reinliche Scheidung zwischen dem indischen Weizenpreise und dem Weltmarktpreise herbeizuführen. Die Getreidehändler sind zu Agenten der Regierung gemacht worden und kaufen dem indischen Landwirt zu einem von der Regierung festgesetzten Maximalpreise die Ernte für die Regierung ab. Diese ihrerseits verkauft den Weizen in London. Die Differenz aber zwischen ihrem Erwerbs- und Verkaufspreise kommt der indischen Regierung zugute. Doch scheint es nur so, als wenn danach Indien doch wieder auf einem Umwege in den vollen Genuss des Weltmarktpreises treten soll; denn einmal ist die indische Regierung mit der englischen etwas, und ferner hielten die Eingänge aus den Weizenverkäufen, die der englische Käufer in Gold zu erziehen hat, dem indischen Goldschatze zu, den bekanntlich seit Ausbruch des Krieges die Bank von England für sich als Norenkung in Anspruch nimmt. Die Regierung hat erklärt, daß das Gesamtquantum indischen Weizens, das zur Verfügung stehen wird, 2 Millionen Tonnen ausmache. Sie scheint zu hoffen, daß diese Menge allmählich auf den Preis drücken wird. Erfüllt sich ihre Hoffnung, so verschärfte sie ihrem Lande billiges Getreide; bleiben die Preise hoch, so kommt die Regierung in den Genuss einer indirekten Steuer, die ihre Mittel wesentlich erhöht. In jedem Falle kommt Grossbritannien zu dem Seinigen, und die Indier haben die Zeche zu zahlen. Die erste Weizenladung ist in London zu 67 s verkauft worden, also zu einem Preise, der auch unter den Verhältnissen des Krieges als ein recht achubarer bezeichnet werden kann. Darauf, daß es an Frachtmangel, demet selbst der vorsichtige Bericht der „Times“ hin. Die Rate habe von Karachi 50 s betragen, d. h. nach einiger Bemerkung der „Times“ etwa das Doppelte der normalen Friedensrate. Es liegt auf der Hand, daß jeder Strich, den unsere Unterseeboote durch die Rechnung der indischen Weizenimporte noch machen sollten, die heikle Frachfrage, die offenbar jetzt schon schwierig liegt, weiter erschweren wird.

Die anfängliche Siegeszuversicht des Volkes.

Die anfängliche Siegeszuversicht des Volkes, die sich vor allem darauf gründete, daß das von drei Großmächten beherrschte Deutschland der Hungersnot preisgegeben sei, ist geschwunden. Am meisten haben dazu die Erzählungen der aus dem Felde heimkehrenden Verwundeten beigetragen, die alle die guten Einrichtungen der Deutschen rühmen und berichten, daß man in den russischen Schützengraben oft den Geruch der deutschen

„Komfort an der Front“

Der „Daily Telegraph“ bringt in seiner Nummer vom 20. März unter der Überschrift „Komfort an der Front“ folgende Mitteilung:
„Der König besichtigte gestern eine Einrichtung, die von der englischen Heilarmee zur Verabreichung warmer Getränke an die Truppen an der Front erfunden worden ist, und sprach seine volle Befriedigung über das Gesehene aus. Es handelt sich um fahrbare Motor-Feldküchen, die sobald als möglich zum französischen Kriegsschauplatz abgesandt werden sollen. Die Wagen ruhen auf einem starken Unterbau und haben das Aussehen von Motor-Anubulanz; da sie bestimnt sind, in Verbindung mit dem Roten Kreuze zu arbeiten. Aus diesem Grunde tragen sie auch das Zeichen des Roten Kreuzes. Es besteht die Absicht, sie so nahe als möglich an die Linie der Schützengraben vorzubringen, um den Soldaten, die von der Feuerlinie kommen bezw. dort vorgehen, heißen Tee, Kaffee, Kakao und Fleischbrühe verabreichen zu können. Auf jedem Wagen befindet sich als ständige Besatzung ein Prediger der Heilarmee und ein Chauffeur. Zur Innenausstattung gehört ferner ein Behälter, in dem sich alle für die Kommunikation erforderlichen Gegenstände befinden: ein tragbarer Altar, ein Kelch, ein Chorhemd und anderes.“
Die Engländer mißbrauchen also das Zeichen des Roten Kreuzes zum Schutze ihrer militärischen Einrichtungen. Es erübrigt sich, darauf hinzuweisen, daß die Verbindung der Feldküchen mit Einrichtungen zur Erteilung der Kommunikation nicht über die abermals von englischer Seite begangene Verletzung des Völkerrechts hinwegzuführen vermag.

Was der Dreiverband Italien verspricht.

„Idea Nazionale“ sagt über den Vertrag Italiens mit dem Dreiverband, dieser Vertrag sei am 25. April geschlossen worden. Italien sei der Londoner Abmachung, der zufolge die Verbündeten keinen Separatfrieden abschließen dürfen, beigetreten. Italien habe folgende Zusicherungen erhalten:
Südtirol bis zum Brenner.
Handlungsfreiheit im Adriatischen Meer.
Erwerbung Triests, Istriens und Dalmatiens bis zur Narenta.
Anerkennung des Besitzes Valonas und der Rechte in Südalbanien.
Beteiligung an der Beerbung der Türkei in dem gleichen Maßstab wie die anderen Mächte des Dreiverbandes.
Grenzberichtigungen im Osten und Westen Libyens sowie
wirtschaftliche Vorteile während der Kriegsdauer.
Unter diesen wirtschaftlichen Vorteilen ist, was „Idea Nazionale“ vorsichtshalber verschweigt, eine Geldzuwendung von England, das dafür die Kontrolle über das italienische Zollwesen übernimmt, zu verstehen.

Der geheimnisvolle englische „General G.“

Die französischen Zeitungen haben ein sehr geheimnisvolles Wesen den Tod eines in den letzten Kämpfen gefallenen hohen englischen Offiziers gefeiert, der von ihnen nur als der „General G.“ bezeichnet wurde. Aber wenn man die freilich nur spärlichen und unvollständigen Verlustlisten der englischen Blätter verfolgt, ist es klar, daß es sich um den Tod des Brigade-Generals John Edmond Gough handelt, der im 44. Lebensjahre stand und für einen der ausgezeichnetsten englischen Militärs galt. Sein Tod hat in England deshalb Aufsehen und Teilnahme erregt, weil General Gough als Adjutant des Königs Georg V. lange Zeit zu dessen nächster persönlicher Umgebung gehörte und weil außerdem der Name Gough ungeheuer populär in der englischen Armee ist. Die Träger des Namens sind die Nachkommen des Feldmarschalls Hugh Gough, der in Spanien gegen Napoleon I. foehit, im Jahre 1842 die Expedition gegen China befehligte und in Indien die Provinz Punjab für England eroberte. Er wurde für diese Verdienste durch die Erhöhung zum Lord und durch ein Jahresgehalt von 40000 Mark belohnt, welches das Parlament seinen Abkömmlingen bis in die dritte Generation sicherte. Der jetzt verstorbene General John Edmond Gough, dessen Vater ebenfalls General war, diente in Afrika, zeichnete sich namentlich bei den Kämpfen im Somali-Land aus und wurde später in den Generalstab berufen. Der jetzige Lord Gough, der als dritter Viscount im Oberhause sitzt, war übrigens während einer Reihe von Jahren englischer Minister-Resident beim Königreich Sachsen und im Herzogtum Sachsen-Coburg und Gotha, mit dem Antsitz in Dresden.



Zeit ist Geld

und jeder durch Krankheit verlorene Tag schädigt direkt und indirekt am Geldbeutel. Der vorsichtige und berechnende Mensch beugt daher vor und hält stets Aspirin-Tabletten „BAYER“ in Bereitschaft, deren eminente Heilwirkung bei Kopf- und Zahnschmerzen, Migräne, neuralgischen und nervösen Schmerzen, bei Rheumatismus, Influenza, Fieber etc. weltbekannt ist. Man schütze sich vor minderwertigen Surrogaten und befehle beim Einkauf energisch auf Abgabe der echten

Aspirin Tabletten „BAYER“
in Originalpackung mit dem Bayerkreuz



Die Stimmung in Südrussland.

Ein in den letzten Wochen aus Südrussland zurückgekehrter Deutscher, der wegen seiner technischen Leistungen in einem Fabrikbetriebe nicht interniert oder verschickt wurde, aber erst nach mehreren Kriegsmonaten das russische Reich verlassen durfte, schreibt der „Frankfurter Zeitung“ über die dort herrschende Stimmung:

Feldküchen verspüre, während man selber zwei, drei Tage lang kaum Brot bekomme. Dabei scheint in den russischen Reihen der Gesundheitszustand immer bedenklicher zu werden; es sollen Pocken und Wurmkrankheit herrschen. Ein Verwundeter berichtet, daß er wie alle seine Kameraden fünf Monate lang das nämliche Hemd trug, ohne die Wäsche je zu wechseln, und daß er in diesem Hemd verwundet und mit dem blutbefleckten Stoff auf dem Leibe in die Heimat ge-

delt als Evangelische. Bei der Rückreise der deutschen Reichsangehörigen, die auf eigene Kosten erfolgen müßte, dürfte niemand mehr als 500 Rubel mit sich führen. Da dies vorher nicht mitgeteilt wurde, hatten viele größere Beträge bei sich, die ihnen abgenommen wurden, ohne daß sie irgend eine Bestätigung darüber erhielten.

DEUTSCHE ZEITUNG. Wir bringen hiermit zur gefl. Kenntnis,

dass allen denjenigen Abonnenten, welche mit ihren Abonnementsbeträgen für 1914 noch im Rückstande sind, die Zusendung der Zeitung eingestellt wird.

Der Verlag.

Sammlung Roter Halbmond

Bestand	708000
Dr. Stapler	508000
Von einigen Angestellten der Firma Hartmann-Reichenbach auf einem gemüthlichen Kegelabend auf der Kegelbahn der „Lyra“ ausgekugelt	108000
Prof. M. v. S.	58000
Anonym	58000
Gesammelt beim Schlachtfest in der Filiale Bar Transvaal	108000
Henrique Eppinghaus	108000
Hans Hacker	508000

Der Mutter Name

Familien-Roman von Otto Elster.
(4. Fortsetzung.)

Felix reichte ihm die Hand. „Sie sind ein braver Mann, Herr Klase.“ sagte er, des Alten Hand drückend. „Bitte — bitte —“ wehrte dieser ab. „Vielleicht wäre es das beste, so zu handeln, wie Sie vorschlagen,“ fuhr Felix fort. „Aber ich bin an die Bestimmungen meines Vaters gebunden, der es mir in seinem Testament zur Pflicht gemacht hat, für Eberhard Frank in anderer Weise zu sorgen. Sie dürfen es mir deshalb nicht übel nehmen, Herr Klase, wenn ich auf Ihren Vorschlag nicht eingehe.“

„Von Uebelnehmen kann keine Rede sein,“ brummte Klase. „Kann ich Eberhard nicht mal sehen?“ „Gewiß.“

Der Alte erhob sich, öffnete die Tür und rief: „Fritze, hol' mal den Eberhard herbei! Er wird unten am See sein. Der Herr möchte ihm sprechen.“

„Ja, Vater,“ antwortete Fritze und tappend durch den Hausflur nach dem Hofe. Die beiden Männer schwiegen. Klase zog gewaltig an seiner Pfeife, die ausgingen war; Felix stand in gespannter Erwartung da, die Augen auf die Tür gerichtet. Wie mochte dieser wilde Sprößling seiner Familie aussehen?

Elige Schritte ertönten auf dem Hausflur. Die Stubentür ward aufgestoßen, und ein schlanker, kräftiger Knabe trat ein, um dessen gebräuntes Gesicht blonde Locken flatterten, während seine dunklen Augen stolz und trotzig in die Welt hinaus zu blicken schienen.

„Da bin ich, Großvater!“ rief er. „Was soll ich denn?“

„Komm einmal her, mein Jung“, sprach der alte Klase, seine breite Hand auf den

strahligen Blondkopf des Knaben legend. „Da ist ein reicher vornehmer Herr, der Dich mitnehmen und für Dich sorgen will.“

Des Knaben Augen funkelten. Felix trotzig an, während eine dunkle Rote seine Wangen überflog.

„Ich brauche den Fremden Herrn nicht, Großvater,“ entgegnete er. „Ich will hier bleiben.“

„Ja, mein Jung, das ist so 'ne Sache. Laß Dir das mal von dem Herrn erklären. Du kannst doch nicht immer hier bleiben und sollst ein besserer Mann werden, als ein gewöhnlicher Fludernfischer.“

„Ist das nötig, Großvater?“

Dieser lachte leicht auf.

„Ich denke doch, mein Jung, Du wirst doch in der Welt vorwärts kommen. Na, der Herr wird Dir alles erklären. Ich geh' derweil in die Küche zur Mutter.“

Er strich dem Knaben noch einmal mit rauher Zärtlichkeit über den Scheitel, dann entfernte er sich mit schwerfälligen Schritten.

Felix von Hattingen war eigentümlich bewegt. Er streckte dem Knaben die Hand entgegen.

„Komm her, Eberhard Frank,“ sagte er und seine Stimme klang weich und sanft. „Reiche mir Deine Hand — ich denke, wir wollen gute Freunde werden. Ich habe Deinen Vater gekannt, Du siehst ihm sehr ähnlich.“

„Sie haben meinen Vater gekannt?“ rief der Knabe lobhaft.

„Ja — aber er ist schon seit Jahren tot — doch ich will Vaterstelle an Dir vertreten, denn Dein Vater war ein Freund von mir.“

Da legte der Knabe seine Hand in die Hand des alten Klase und sah mit glänzenden Augen zu ihm empor.

„Sie müssen mir mehr von meinem Vater erzählen.“

„Das will ich, mein Jung — komm nur mit mir — dann sollst Du alles erfahren, was ich weiß.“

Und so geschah es, daß Eberhard Frank nach Schloß Hattingen kam.

3. Kapitel.

Die Baronin strich mit sanfter Hand über den blonden Scheitel des mit seinen dunklen Augen scheu und furchtsam zu ihr aufblickenden Eberhard Frank.

„Fürchte Dich nicht mein kleiner Mann,“ sprach sie mit freundlichem Lächeln. „Wir sind Deine Freunde und Du sollst es gut bei uns haben.“

Die dunklen Augen des Knaben schimmerten feucht, väterlich zuckte es um seinen Mund; dann küßte er plötzlich der schönen, freundlichen Dame die Hand.

Es war ihm nicht leicht geworden, seine bisherige Heimat zu verlassen. Frau Klase liebte er wie seine Mutter, Großvater Klase war ihm als das Ideal eines Mannes erschienen und Fritze und Lotte Klase waren seine lieben Freunde. Und dann das freie Leben in der Natur! Die Streifereien durch die Dünen, die sich weithin am Strande erstreckten! Die Fahrten mit dem flinken Segelboot auf dem See oder den schäumenden Wogen des Meeres, wenn der steile Nordwest die Segel zum Zerplatzen füllte und des alten Klases nervige Hand das Ruder hielt, während Fritze und Eberhard die schweren Riemen handhabten! Das war noch Leben und Lust! Das stärkte die Muskeln und die Nerven! Das bräunte die Wangen, machte die Augen klar und die Brust frei!

Nur der Gedanke an seinen Vater, den er niemals gekannt und den er jetzt wenigstens dem Namen nach kennen lernen sollte, vermochte ihn, dem Vorschlag des Barons zu folgen. Wie das so geht, hatte sich der Knabe auf Grund allerhand Erzählungen seiner Schuttkameraden eine roman-

tische Vorstellung von seinem Eltern gebildet: ein heimlicher Ehrgeiz lebte in seinem Herzen, und als sich ihm der vornehme fremde Herr als Freund seines Vaters vorstellte, da schienen ihm diese romantischen Träume Wirklichkeit zu werden, und er folgte dem lockenden Ruf in die in romantischem Lichte vor ihm auftauchende Ferne.

Mit schwerem Herzen riß er sich freilich von der Heimat seiner Kindheit los. Aber er bezwang die aufsteigenden Tränen, denn in seinem Charakter lebte eine Kraft an Festigkeit, die ihn entschlossen einem einmal ins Auge gefaßten Ziele zustreben ließ. Doch fast wollte er verzagen, als er in das große, alte Schloß mit all dem Reichtum eines vornehmen Geschlechtes eintrat. Dieser Reichtum dünkte dem armen Knaben, der noch niemals über sein kleines Heimatdorf hinausgekommen war, märchenhaft, und er wäre, wenn es in seiner Macht gestanden hätte, gern wieder nach seinem geliebten Dörfchen und dem schiffgedeckten Hause des alten Klase zurückgekehrt. Aber das ging nun nicht mehr an: der erste Schritt in die fremde Welt war getan, er mußte auf dem einmal eingeschlagenen Wege fortschreiten.

Trost und neue Zuversicht gossen in sein vereinsamtes Herz die freundlichen Worte der Baronin Margard. Er sah in ihre blauen Augen, die mit mildem Glanz auf seinem Anblick ruhten, er fühlte ihre weiche, warme Hand auf seinem blonden Schuwerkopf, er fühlte, daß ihm hier Liebe und Freundschaft entgegengebracht wurde, und eine heiße Gegenliebe zu der schönen und freundlichen Dame schlug in seinem Herzen empor, daß er nicht anders konnte, als ihre weißen, schlanken, zarten Hände zu küssen.

„Und nun begrüße Deine Spielkameraden, Eberhard,“ fuhr die Baronin fort.

„Hier ist mein Sohn Felix, an dessen Unterrichtsstunden Du von jetzt ab teilnehmen sollst, und hier ist Klein-Luise, die noch ein kleines, dummes Ding ist — halte gute Freundschaft mit ihnen.“

Felix streckte dem neuen Kameraden die Hand entgegen. In seiner Natur lag eine edle Offenheit, die sofort das Herz Eberhards gewann.

„Vater erzählte mir,“ sagte er, „daß Du gut schwimmen und rudern und segeln kannst — das mußst Du mich auch lehren.“

„Wir haben hier einen See und ein hübsches Boot.“

„Ich will es gern tun,“ entgegnete Eberhard.

„Seid nur vorsichtig,“ meinte die Baronin.

Hatte das offene Wesen von Felix auf Eberhard einen guten Eindruck gemacht, so gewann die kleine Luise in ihrer kindlichen Schönheit und ihrer drolligen Vertraulichkeit sofort sein ganzes Herz. Er liebte das kleine Mädchen vom ersten Augenblick an, indem er ihr weiches Patschbändchen in seinen rauhen, harten Händen hielt und sie ihm mit ihren großen, unschuldsvollen, blauen Kinderäugen so zutraulich anfechtete.

(Fortsetzung folgt.)

In einem Londoner Café.
Kellner: Wissen Sie schon, meine Herren, Anwerpen ist gefallen.
Gast: Unsinn, davon müßten wir doch etwas gehört haben!
Kellner: Ausgeschlossen, es fiel ja den Deutschen in die Hände.
Neugierig: Hänschen (als mitrags Gulasch auf den Tisch kommt): „Jetzt mücht ich aber auch die Kanone dazu sehen.“

A Residencia

Caixa 1185 PRACA DA REPUBLICA 4 Teleph. 3524

Reduções sensacionais

em todo o nosso magnifico e moderno Sortimento de Tapeçarias

A titulo de Reclame

Sala de visitas 9 peças em vez de Rs. 700\$000 por 560\$000	Sala de jantar 13 peças em vez de Rs. 1:400\$000 por 1:100\$000	Dormitorio 8 peças em vez de Rs. 1:300\$000 por 1:000\$000
---	---	--

Sobre todos os moveis em stock 10% abatime to á dinheiro

Banco Alemão Transatlantico

Gegründet: 1886 :: Zentrale: Deutsche Ueberseeische Bank :: Gegründet 1886
Vollgezahltes Kapital 30.000.000 Mark — Reserven ca. 9.500.000 Mark

RIO DE JANEIRO — S. PAULO — SANTOS — PETROPOLIS
Rua da Alameda 11 — Rua Direita N. 10-A — Rua 15 Novembro 15 — Av. 15 Nov. 300

Telegramm-Adresse: „Bancalerman“

Uebernimmt die Ausführung von Bankgeschäften aller Art und vergütet für Depositen in Landeswährung:

Auf festem Termin:	Auf unbestimmten Termin:
für Depositen per 1 Monat 3 1/2 Proz. p. a.	Nach 3 Monaten jeder Zeit mit Frist von 30 Tagen kündbar 5 Prozent p. a. Nach 6 Monaten jeder Zeit mit Frist von 30 Tagen kündbar 6 Prozent p. a.
„ „ „ 2 „ „ 4 „ „ p. a.	
„ „ „ 3 „ „ 4 1/2 „ „ p. a.	
„ „ „ 4 „ „ 5 „ „ p. a.	
„ „ „ 5 „ „ 6 „ „ p. a.	
„ „ „ 6 „ „ 7 „ „ p. a.	
„ „ „ 7 „ „ 8 „ „ p. a.	
„ „ „ 8 „ „ 9 „ „ p. a.	

Die Bank nimmt auch Depositen in Mark- und anderen europäischen Währungen zu vorteilhaftesten Sätzen entgegen u. besorgt den An- u. Verkauf, sowie die Verwaltung von lateinischen u. ausländischen Wertpapieren auf Grund billigster Tarife

Bromberg, Hacker & Co.

Maschinen für das graphische Gewerbe.

Phönix-Tigeldruckschnellpressen, Zylinderdruckpressen, „Windsbraut“



Reichhaltiges Lager von Schriften u. Setzmaterial
J. G. Schelter & Giesecke — Leipzig.

Papierschnidemaschinen, Perforiermaschinen, Buchbinderpressen, — Pappscheren, Vergolddressen von Karl Krause, Leipzig. —

Typographsetzmaschinen. — Liniermaschinen. Stereotypie - Maschinen und Apparate. — Heftmaschinen.

Stets auf Lager.

Rua da Quitanda N. 10 - São Paulo - Caixa Postal 756

Dr. Worms Zahnarzt

Praca Antonio Prado No. 8 Caixa „A“ — Telephon 2557 2329 Sprechstunden 8—3 Uhr

CASA LUCIUS

Lachs Lachs-Heringe Salz-Heringe 2906 Sauerkohlg. Rua Direita No. 55-A

2905 Drs. Abrahão Ribeiro und Camara Lopes Rechtsanwältel — Sprechen deutsch — Sprechstunden: von 9 Uhr morgens bis 5 Uhr nachmittags. Wohnungen: Rua Maranhão No. 3 Telephone 3207 Rua Albuquerque Lins 85 Telephone 4002 Büro: Rua José Bonifacio No. 7 Telephone 2946

Hotel Forster

Rua Brigadeiro Tobias No. 23 S. PAULO 2908

Dr. Senior

Amerikanischer Zahnarzt. Rua São Bento 51, S. Paulo Spricht deutsch. 2942

Eisen-Elixir

2962 Elixir de Ferro aromatizado glicero phosphatado. Nervenzüchtend, wohlschmeckend leicht verdaulich und von überraschendem Erfolg. Heilt Blutarmut und deren Folgen in kurzer Zeit. Glas 30000. 1056 Pharmacia da Luz Rua Duque de Caxias No. 71.

Heiratspapiere

sowohl für das Standesamt (Registiro Civil) als auch für die kirchliche Handlung in der gesetzlich vorgeschriebenen Art bereitet Chaves, Alameda Barão Rio Branco 72 in weniger als 24 Stunden für 5 Milreis vor, selbst wenn kein Altersnachweis erbracht werden kann. Die Schreiber des Registiro Civil sind alle vereidigt und befassen sich mit der Aufertigung dieser Papiere nicht. Entweder sie beauftragen Privatpersonen damit, oder sie berechnen einen höheren Preis.

Viktoria Strazák, Hebamme

an der Wiener Universitäts-Klinik genährte und diplomierte empfiehlt sich. Rua Victoria 32, São Paulo. — Telephone 4838. Für Unbemittelte sehr mässiges Honorar. 2955

Klinik für Ohren, Nasen- und Hals-Krankheiten.

Dr. Henrique Lindenberg Spezialist Früher Assistent in der Klinik von Prof. Lebenschtz, Wien. Spezialarzt der Santa Casa. Sprechstunden von 12 bis 2 Uhr Rua S. Bento 33. — Wohnung: Rua S. João 11. 2915

Aachen & Munich
Companhia de Seguros contra Fogo em Aachen, Allemannia.

Die Aachener und Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft

übernimmt zu mässigen Prämiensätzen Versicherungen auf Gebäude, Möbel, Warenlager, Fabriken etc.

Für Versicherungen von Wohnhäusern und Möbeln ganz besonders billige Raten u. Spezialkonditionen

Kapital	Mk.	9.000.000
Reserven		24.635.714
Gesamtanlage in brasilian. Wertpapieren ca.		1.000.000

General-Agentur für den Staat S. Paulo:
Gustavo Backheuser
Rua Libero Badaró N. 4-A

Sub-Agenturen: in Santos, Campinas und Ribeirão Preto

Willner, Arens & Co.

Rua Libero Badaró No. 25 — S. Paulo

Bank- und Wechsler-Geschäfte aller Art

Ueberweisung auch kleinster Geldbeträge und nach allen Orten in Oesterreich und Ungarn auf billigstem Wege.

Eigene Organisation für Durchführung von Käufen und Verkäufen von Wertpapieren unter Leitung eines bewährten „Corretor Official“.

Zimmer mit Pension. Oesterreichische Reservisten Gut möblierte Zimmer

Eine bescheidene und wohlgebilligte Dame sucht Zimmer mit Pension in einer bescheidenen aber netten Familie. Zimmer ausserhalb der Stadt gelegen bevorzugt. Off. unter M. C. 50, Avenida Brig. Luiz Antonio 211, an die Exp. ds. Bl. 2584

(darunter 1 Mechaniker, 1 Koch, 1 Kellner und 4 Hotelknecht suchen für sofort irgendwelche Arbeit. Dringende Offerten erbeten an das k. u. k. Konsulat, Silva 22, (antiga da Assembla), dicht beim Zentrum der Stadt gelegen. 2591

FREDERICO JOACHIM FILHO

Vertreter der Pianoforte-Fabriken

Steinway & Sons und Perzina

Rua Lib. Badaró N. 69 — S. PAULO — Telephon N. 4242

Stimmer und Techniker des Hauses Juan Reggio. 2954



COMPANHIA NACIONAL DE NAVEGAÇÃO COSTEIRA

Wöchentlich Passagierdienst zwischen Rio de Janeiro und Porto Alegre...

ITAPUHY

geht am 21. Juni von Santos nach Paranaguá, Florianópolis, Rio Grande, Pelotas...

Diese Dampfer haben ausgezeichnete Räumlichkeiten für Passagiere, ebenso Eiskammern...

Dr. Lehfeld

Rechtsanwalt 2314 etabliert seit 1896. — Sprechstunden von 12—3 Uhr...



DEPOSITO NORMAL

GEGRÜNDET 1878

Soeben eingetroffen: Frische kondensierte

Schweizer-Milch

Marke „Milchmädchen“ Dtz. 115000

Casa Schorcht

21 Rua Rosário 21 — S. Paulo Telephone 170 Caixa 256

Dr. Nunes Cintra

Praktischer Arzt. (Spezialstudien in Berlin).

Medizinisch-chirurgische Klinik, allgemeine Diagnose u. Behandlung...

Bar Majestic

Rua S. Bento 61-A Wieder eröffnet, Haus 1. Ranges.

Café Triângulo

Rua Direita — Ecke São Bento Bar, Café, Konditorei.

Maschinist

der mit sämtlichen Dampfmaschinen vertraut ist, auch alle vorkommenden Reparaturarbeiten ausführt...

Butter.

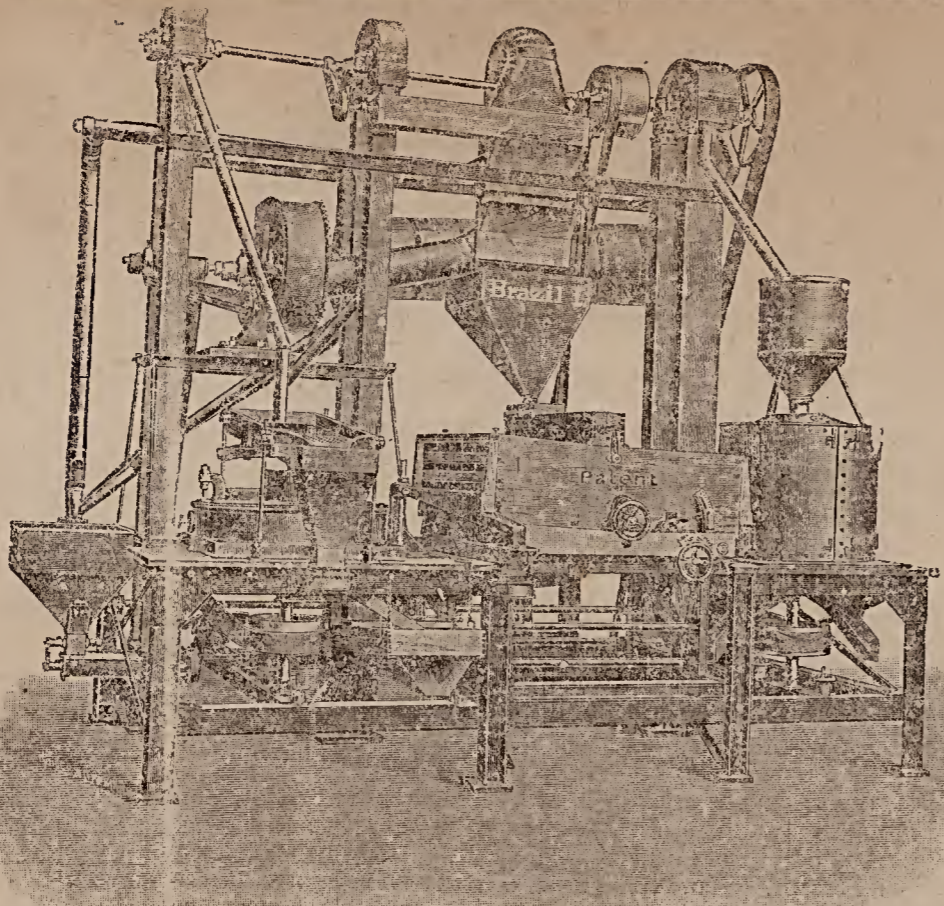
Ein deutscher Arbeiter, unverheiratet, der Butter machen kann, wird für die Milch- und Butterwirtschaft...

Haus

in der Avenida Paulista. Zu vermieten in der Rua Manuel da Nobrega 51...

Grammophone

die ausgewähltesten Modelle und Marken in allen Preislagen.



Die besten und seibelsten Reismühlen der Welt sind die „BRAZIL“ vom Eisenwerk (vorm. Nagel & Kaemp) A. G., Hamburg.

Alleinige Vertreter: Herm. Stoltz & Cia. — São Paulo, Rio de Janeiro.

Allein im Staate São Paulo 76 Maschinen im Betrieb. Stets einige Maschinen auf Lager.

CONTINENTAL Pneumatiks und Vollreifen für Automobile und Wagen

Saurer Last-Automobile Benz Personen-Automobile

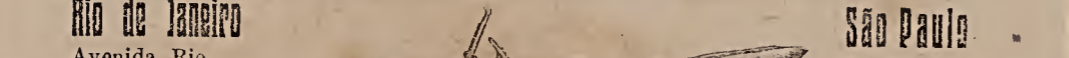
Größtes Lager in Zubehörteilen für Automobile

STEINBERG, MEYER & Co.

Rio de Janeiro Avenida Rio Branco 65,67

São Paulo Rua Barão de Itapetininga 27/27-A

Postfach 1281 Telephone Norte 716



Postfach 1150

POOCK

Wer wirklich erstklassige Zigarren rauchen will, verlange Marke

2373

Die falschen Krisenmeldungen Iswolskys

Aus Genf wird der „B. Z.“ berichtet: „Der Botschafter Iswolsky erklärte den Pariser Journalisten: Aus Galizien ist nichts Neues zu melden...

Die englische Getreideversorgung und der U-Bootkrieg

Wenn die recht zweifelhaften englischen Zahlenangaben über den so gut wie „ungeschmälerten“ Schiffsverkehr ihre Richtigkeit hätten...

Langsam, aber sicher machen sich die Wirkungen des U-Bootkrieges fühlbar. Gegenüber fadenscheinigen Beruhigungszahlen der englischen Admiralität ist an Hand wirtschaftlicher Daten und Feststellungen rein geschäftlicher Art...

wegen zu bewundern und wegen ihrer höheren Lohnansprüche nicht zu scheitern seien, so ist wohl gegenüber dieser echt englischen Doppelzüngigkeit die Frage erlaubt: für welche „Gefahren“ wohl der englische Reeder jenen höheren Sold zahlen muß...

Ein äußerst interessanter Pariser Brief der Mainnummer des in New York und London erscheinenden „Century Magazine“ führt aus, daß die französischen Truppen über die ihnen feindselige Haltung der elssässischen Bevölkerung tief enttäuscht seien...

den Polen und Ruthenen zugefügte Behandlung ruckbar, welche so wenig mit den von den Westmächten proklamierten Grundsätzen harmoniere...

hätten vor ihren Richtern erklärt, daß sie im wohlverstandenen Interesse ihres Vaterlandes handeln. Die Regierung in Havre sei uneinig und habe große Mühe, Vandervelde und seine Sozialisten bei der Stange zu halten...

Die falschen Krisenmeldungen Iswolskys

Aus Genf wird der „B. Z.“ berichtet: „Der Botschafter Iswolsky erklärte den Pariser Journalisten: Aus Galizien ist nichts Neues zu melden...

den Polen und Ruthenen zugefügte Behandlung ruckbar, welche so wenig mit den von den Westmächten proklamierten Grundsätzen harmoniere...

hätten vor ihren Richtern erklärt, daß sie im wohlverstandenen Interesse ihres Vaterlandes handeln. Die Regierung in Havre sei uneinig und habe große Mühe, Vandervelde und seine Sozialisten bei der Stange zu halten...

Die falschen Krisenmeldungen Iswolskys

Aus Genf wird der „B. Z.“ berichtet: „Der Botschafter Iswolsky erklärte den Pariser Journalisten: Aus Galizien ist nichts Neues zu melden...

den Polen und Ruthenen zugefügte Behandlung ruckbar, welche so wenig mit den von den Westmächten proklamierten Grundsätzen harmoniere...

hätten vor ihren Richtern erklärt, daß sie im wohlverstandenen Interesse ihres Vaterlandes handeln. Die Regierung in Havre sei uneinig und habe große Mühe, Vandervelde und seine Sozialisten bei der Stange zu halten...

Die falschen Krisenmeldungen Iswolskys

Aus Genf wird der „B. Z.“ berichtet: „Der Botschafter Iswolsky erklärte den Pariser Journalisten: Aus Galizien ist nichts Neues zu melden...

den Polen und Ruthenen zugefügte Behandlung ruckbar, welche so wenig mit den von den Westmächten proklamierten Grundsätzen harmoniere...

hätten vor ihren Richtern erklärt, daß sie im wohlverstandenen Interesse ihres Vaterlandes handeln. Die Regierung in Havre sei uneinig und habe große Mühe, Vandervelde und seine Sozialisten bei der Stange zu halten...

Die falschen Krisenmeldungen Iswolskys

Aus Genf wird der „B. Z.“ berichtet: „Der Botschafter Iswolsky erklärte den Pariser Journalisten: Aus Galizien ist nichts Neues zu melden...

den Polen und Ruthenen zugefügte Behandlung ruckbar, welche so wenig mit den von den Westmächten proklamierten Grundsätzen harmoniere...

hätten vor ihren Richtern erklärt, daß sie im wohlverstandenen Interesse ihres Vaterlandes handeln. Die Regierung in Havre sei uneinig und habe große Mühe, Vandervelde und seine Sozialisten bei der Stange zu halten...

Die falschen Krisenmeldungen Iswolskys

Aus Genf wird der „B. Z.“ berichtet: „Der Botschafter Iswolsky erklärte den Pariser Journalisten: Aus Galizien ist nichts Neues zu melden...

den Polen und Ruthenen zugefügte Behandlung ruckbar, welche so wenig mit den von den Westmächten proklamierten Grundsätzen harmoniere...

hätten vor ihren Richtern erklärt, daß sie im wohlverstandenen Interesse ihres Vaterlandes handeln. Die Regierung in Havre sei uneinig und habe große Mühe, Vandervelde und seine Sozialisten bei der Stange zu halten...

Die falschen Krisenmeldungen Iswolskys

Aus Genf wird der „B. Z.“ berichtet: „Der Botschafter Iswolsky erklärte den Pariser Journalisten: Aus Galizien ist nichts Neues zu melden...

den Polen und Ruthenen zugefügte Behandlung ruckbar, welche so wenig mit den von den Westmächten proklamierten Grundsätzen harmoniere...

hätten vor ihren Richtern erklärt, daß sie im wohlverstandenen Interesse ihres Vaterlandes handeln. Die Regierung in Havre sei uneinig und habe große Mühe, Vandervelde und seine Sozialisten bei der Stange zu halten...

Die falschen Krisenmeldungen Iswolskys

Aus Genf wird der „B. Z.“ berichtet: „Der Botschafter Iswolsky erklärte den Pariser Journalisten: Aus Galizien ist nichts Neues zu melden...

den Polen und Ruthenen zugefügte Behandlung ruckbar, welche so wenig mit den von den Westmächten proklamierten Grundsätzen harmoniere...

hätten vor ihren Richtern erklärt, daß sie im wohlverstandenen Interesse ihres Vaterlandes handeln. Die Regierung in Havre sei uneinig und habe große Mühe, Vandervelde und seine Sozialisten bei der Stange zu halten...

Die falschen Krisenmeldungen Iswolskys

Advertisement for Weiszflog Irmãos, featuring book and printing services in São Paulo and Rio de Janeiro.

Advertisement for Casa Odeon, a specialist house for gramophones and records in São Paulo.

Advertisement for Dr. Robert Schmidt, a dentist in São Paulo.

Large advertisement for Sparkassen-Abteilung Banco Allemão Transatlantico, offering various banking services.

Diario Alemão

SUPPLEMENTO EM PORTUGUEZ DO „DEUTSCHE ZEITUNG DE SÃO PAULO“

N. 144

Segunda-feira, 21 de Junho de 1915

N. 144

Serviço telegraphico

do
Diario Alemão
via New York e Buenos Aires

BERLIM, 20. — Os austro-alemães após encarniçado combate occuparam Nalkewingley (?) e derrotaram os russos nas margens do rio Tanew inflingindo-lhes consideráveis perdas. As mesmas tropas também occuparam a localidade Ulanow no governo russo de Lublin.

— O exercito do general Pflanzer-Baltin derrotou fortes tropas russas obrigando-as a retroceder.

BERLIM, 20. — Essad-Paschá, conhecido chefe albanez, declarou que a situação dos aliados nos Dardanellos é desesperada. — O mesmo general externou mais a opinião de que a entrada da Italia na conflagração européa não poderá ter grande influencia sobre os acontecimentos nem impedirá em forma alguma o triumpho final dos imperios centraes.

BERLIM, 20. — O «Berliner Tageblatt» diz que uma mediação dos Estados Unidos entre a Alemanha e a Inglaterra para obter um accordo que equivallesse á uma nova orientação da guerra no mar, é absolutamente impossivel. A Inglaterra não abandonará a sua attitude, que ella chama «o bloqueio» da Alemanha, mas que não é outra coisa senão a mais flagrante violação das leis das gentes e navaes e o estrangulamento da navegação neutral, e a Alemanha por seu turno não abandonará a guerra submarina, que se tem revelado como um meio muito efficaz para ferir a Inglaterra.

Acrescenta o grande órgão da imprensa berlinense que, mesmo si a Alemanha, julgasse possivel entender-se com a Inglaterra, ella não poderia aceitar a mediação dum paiz, que, como os Estados Unidos com os fornecimentos das munições e armas demonstram, tem um interesse de prolongar a guerra.

BERLIM, 20. — Um submarino allemão destruiu o vapor inglez «Dulofs».

BERLIM, 20. — O almirantado allemão insiste em affirmar que foi um navio mercante inglez arvorando bandeira sueca, que mettu a pique o submarino allemão «U 29»; o almirantado inglez diz que foi um cruzador.

BERLIM, 20. — O general italiano Devossi foi gravemente ferido.

NOVA YORK, 20. — O «Brooklyn Eagle» publica uma correspondencia de Constantinopla dizendo que as tropas alliadas, em Gallipoli, não têm feito progresso algum occupando ainda as mesmas posições onde desembarcaram.

Comunicação official

do quartel general allemão

O quartel general allemão comunica em data de 19 de Junho: Os novos ataques francezes ao norte de Arras terminaram com mais uma derrota do inimigo.

Ao norte do canal de La Bassée o avanço dos inglezes foi repellido sem difficuldades.

Diversos ataques francezes ás alturas de Notre Dame de Lorette, em ambos os lados de Neuville e ao nordeste de Arras fracassaram.

Reoccupamos algumas partes das trincheiras ha pouco perdidas. Nos Argonnes foi repellido a baioneta um avanço do inimigo de caracter local.

Os combates em Vauquois não deram resultado para o inimigo.

Ao norte de Luneville em Bernenil foi tomada uma fortificação franceza. Depois da destruição das obras de defesa as nossas tropas voltaram ás suas posições primitivas conduzindo sessenta prisioneiros.

Nos Vosges continuam os combates em poucos pontos; no valle de Fecht e em Hilgen fizemos prisioneiros.

Na região a este de Schawli, nas margens de Dawgawina foram repellido as tentativas russas.

Ao sudoeste de Kalwaryia fizemos progressos e tomamos de assalto a aldeia Wolkowizna.

No campo da guerra sudeste os russos foram rechassados até a linha de Tanew, cujas posições estamos atacando.

Os russos que ainda se mantiveram ao sul do Dniestr entre Stryj e os pantanos, foram por nos atacados e rechassados para o norte. Os combates continuam.

Contra as exposições feitas por Lord Haldane sobre os motivos da guerra

O «Norddeutsche Allgemeine Zeitung» escreve:

«Segundo rezam as informações telegraphicas que temos presentes, Lord Haldane fez certas exposições ao representante de uma folha americana acerca das negociações por elle, Haldane, encetadas, em Berlim, em fins de 1912, exposições estas ás quaes não podemos deixar de replicar.

Haldane affirma que naquella occasião dera de entender de modo inequivoco ao Chanceller do Imperio que a Inglaterra não permaneceria neutral si a Alemanha violasse a neutralidade da Belgica. Conforme constatamos, a eventualidade da violação da neutralidade belga por parte da Alemanha nem sequer foi assumpto das negociações entre Haldane e o Chanceller do Imperio. Haldane viera a Berlim para discutir as basas de uma approximação entre a Alemanha e a Inglaterra. O fim das negociações entabuladas durante a sua permanencia na Alemanha foi o de eliminar o estado de animosidade existente entre os dois paizes, o qual em certas occasiões, muito em especial durante a crise do Marrocco em 1911, assumira feições ameaçadoras. No correr das discussões o ministro inglez fallára, em geral, receiar que, dado o caso de um accordo completo entre a Alemanha e a Inglaterra, o guarda-costas que a Alemanha desta forma obtinha da Inglaterra, a pudesse induzir a aggreddir a França. Nunca a Inglaterra deixaria de atacar desta forma a França. Da Belgica não se fallou. O chanceller do Imperio naquella occasião garantiu solemnemente a Haldane que a Alemanha nunca travaria uma guerra de aggressão contra a França e que só desembarinharia a espada quando a desafiassem e provocassem. Uma vez, porém, que se realisasse um

acçõdo firme e leal entre a Alemanha e a Inglaterra, se eliminaria de todo, segundo o calculo humano, o risco de uma guerra europea, porque neste caso a França, por sua vez, não ousaria provocar uma guerra contra a Alemanha, abafando-se também quaesquer outros perigos de guerra na Europa á vista da importancia da união anglo-alemã. Conforme é sabido a Inglaterra não concordou com semelhantes ideias.

Haldane declarou ainda, em resposta á pergunta decidida do jornalista americano, que de modo algum estava certo que a Inglaterra tivesse permanecido neutral, si a Alemanha tivesse respeitado a neutralidade belga, pois teria sido loucura querer a Inglaterra presenciar de braços cruzados que a Alemanha absorvesse os estados mais visinhos da Inglaterra, sem que ella, a Inglaterra, ao menos tentasse com esforço desesperado evitar semelhante facto.

Em contestação a isto desejaríamos recordar a Haldane que antes de iniciada a guerra o Governo Allemão fizera uma firme declaração ao Governo Inglez garantindo que respeitaria a integridade territorial da França, e da Belgica respectivamente, si a Inglaterra permanecesse neutral. Portanto não existia o supposto perigo da absorção dos estados mais adjacentes á Inglaterra por parte da Alemanha, não podendo ter sido, pois, a passagem dos exercitos allemães pela Belgica o motivo verdadeiro da Inglaterra ter declarado a guerra á Alemanha.»

A Decadencia da França conforme as declarações de um neutro

O suizo G. W. Zimmerli, que em serviço da humanidade se achava durante os mezes de Setembro de 1914 até Janeiro de 1915 em Lyon, Bordeaux e Paris e que também duas vezes teve a necessidade de encontrar-se na Alemanha, publica no periodico mensal «Der Panther», as profundas impressões da situação triste e desordenada, como também as da vida da França em comparação á da Alemanha.

O que mais lhe chamou a attenção foi a completa ausencia de ordem e organização na França. Estradas de ferro e correios demonstraram os piores efeitos da completa paralização.

O serviço das enfermeiras fallou completamente, conforme também as competentes autoridades francezas tiveram occasião de confirmar.

Ao contrario do que se deu na França, a Alemanha, ao rebentar a guerra, poz em campo oito vezes mais enfermeiras que a França, todas ellas bem educadas e habilitadas para seu mister. A falta de enfermeiras habilitadas na França fazia-se sentir de uma maneira terrivel, pois a mortandade era muito alta. De um transporte de feridos allemães do Norte da França para o Mediterraneo, succumbiu a metade dos feridos.

De «visu» assistiram á passagem de um transporte de feridos francezes, feito em carros destinados ao transporte de animaes, tendo estes carros ainda todos os caracteristicos da sua occupação recente, que era o de ter servido para o serviço agricola e sem terem soffrido as indispensaveis limpeza e desinfecção.

A vida commercial ficou de um momento para o outro completamente interrompida. Os francezes, depois dos revezes soffridos no Norte da França, já não eram capazes de desenvolver um regular movimento industrial e commercial com os ramos de fornecedores da guerra.

Os inglezes aproveitaram esta circumstancia, com a sua apreciada tactica, afim de impôr os seus negocios. Assim a Inglaterra tomou-se a grande fornecedora, exportadora e importadora na França. Até ao ponto que em Paris e Bordeaux, ellas estabeleceram casas de varejo com inscrições em inglez!

Da identica forma fallou o manejo dos institutos bancarios e de credito. A Moratoria que na Alemanha foi evitada com grande goito, teve na França uma extensão descomunal. A Bolsa achava-se durante semanas com signal de pânico, e mesmo a gente que

dispunha de fortuna, tanto particulares como negociantes, achava-se desprovida de quaesquer meios de subsistencia. Conhecem-se familias abastadas e fidalgas, que viveram na maxima simplicidade e se entregavam ás suas «petites économies».

A mesma falta de disciplina demonstrou a vida intellectual, na qual ha dezenas de annos, era implantado ás almas infantis o odio a tudo que se relaciona ao allemão.

Ainda em Dezenbro, quando elle se achava em Paris, assistiu ao deprimente espectáculo, quando uma multidão irrompeu num berreiro feroz e selvagem, que terminava nas phrasas: «boches, boches!» palavras que na sua applicação caracterizam a qualidade do homem que as usa, e que gente educada e limpa nem siquer deixaria chegar ao seu pensamento.

Testemunhas independentes constatarem que muitas vezes os francezes não se satisfizeram com suas berrarias hystericas, pois os fugitivos allemães e austriacos tiveram de soffrer as mais brutas e bestiaes offensas e incommodos, até constatarem-se casos de covardes aggressões que occasionaram a morte de muitos.

Muitos prisioneiros civis que voltaram á Alemanha, depuzeram, sob juramento, as suas declarações dos soffrimentos aos quaes estavam expostos na França e que causaram a mais profunda sensação contra o desenfreado e nefando procedimento do chauvinismo francez!

O completo exterminio da nacionalidade germanica na Europa, era o desejo de todos e isso, o seu fito.

Muito bem se conhecia na França a boa indole dos allemães para com os francezes, pois o «Matin» delegou para a Alemanha um dos seus reporters, que com certeza deve ter feito essa referencia, colhida na sua missão.

Porém o «Matin» só aproveitou-se desse facto para instigar ainda mais o seu povo, para um novo escarne sangrento e insultos; e vedou, em nome dos francezes, qualquer compaixão e piedade nesta guerra!

Os allemães seriam muito imbecis! com taes palavras é correspondida a indole do allemão, pelo escarne do francez.

Um francez atreveu-se a dizer: «E' preciso acabar-se com estes criminosos allemães na Europa, embora fosse necessario recorrer aos macecos do matto!»

Que bella educação!

Embora a França esteja inundada de cerca de 1 1/4 milhões de fugitivos, nunca escasseia ao povo leviano o motivo do consolo. Pois entre o povo singelo, domina uma profunda amargura contra o governo.

Zimmerli assistiu nos boteguins ás manufestações desse povo; como sejam:

«Os graudos, cujos filhos poupam, como embusteiros seu sangue precioso, os mesmos que scuberam pôr em gurança suas fortunas, estes, e não o povo, fizeram a guerra!»

«Jamrés foi eliminado por elles, porque elle era o unico homem que dizia a verdade! Nenhum interesse temos de importar-nos da Alsacia-Lorena!»

Ainda mais irritado parecia aquelle povo singelo, por não ter o governo dado á publicidade as listas das baixas soffridas pelos francezes.

«Queremos saber onde se acham os nossos filhos! Passam ás vezes quatro mezes sem termos noticias delles; para depois apparecer a verdade por «trincatiões», trazendo-nos a triste nova de terem succumbidos ou cahidos prisioneiros. O governo não tem o brio de dizer-nos a verdade!»

Onde quer que seja, encontra-se na França signaes de decadencia interna, que muito se manifesta em torpes injurias e innumerous fantasmas, de uma descurada, atroz e perversa phantasia do povo.

Zimmerli ainda possui inumeras provas dessa decadencia. Uma, porém, que carece de especial menção é o odio dos francezes contra os inglezes, cuja significação é abertamente secundada pelos negociantes.

«Sim, os inglezes não são bem vistos em Paris!»

Raras vezes vêm-se soldados inglezes com os francezes em conjunto, cada qual segue seu caminho diverso.

Nos cafés, onde os inglezes se estendem com os seus cotovelos achatados, estes até desprezam tudo ao seu redor, somente tendo interesse pelas mocinhas servidoras do café, o que sempre provoca aborrecimento aos francezes presentes.

As casas alugadas em Marselha e Bordeaux, os inglezes se asseguraram com contractos por 3 annos, com a opção de preferencia de prorogação do prazo por mais de tres annos.

Tudo isso não provoca aos parisienses agradaveis sentimentos.

(Do «Das Echo», n. 1700).

Novos dizeres

Com a entrada da Italia na grande guerra houve uma sensivel modificação na terminologia dos communicados officiaes. A Italia, achando que o termo «artilheria» já estava muito batido, substituiu-o pelo de «nossos artilheiros». A França conservou-o. Mas, arranjou um outro interessante: «consolidar posições». Assim é que vimos os francezes a consolidar posições conquistadas e isso todos os dias. Os seus avanços são chronicos e já vão cheirando mal. Em Janeiro do anno corrente já os valentes patrios do sr. Point carré iam ganhando terreno em torno de La Bassée e até hoje andam consolidando posições conquistadas e n'uma faina de reajustamento de linhas. E' admiravel esse avanço — essa consolidação e esse reajustamento! Si commettemos algum engano, é favor vir contestar-nos algum interessado no assumpto, afim de registrar e consolidar a verdade. Mas, pedimos encarecidamente — seja a replica em termos delicados, pois, do contrario — nada responderemos.

Mas, não nos preocupemos só com os francezes: vejamos outros aliados. A Russia: aqui também temos bastante assumpto. Assim, ha dias, um telegramma trazia uma noticia interessante, sendo, porém, mais interessantes os termos em que estava escripta.

Era a noticia de uma operação militar. A noticia dizia que os allemães os vinham atacar de surpresa em uma cidade qualquer para fazel-os evacuar. Os russos perceberam os movimentos do inimigo e, para frustrar-lhes os planos — evacuaram a cidade! Como os russos sabem frustrar bem os planos dos outros!... Vejamos alguma cousa da Inglaterra...

O sr. Asquith, ha dias, fallando na Camara dos Commons, em Londres, a respeito de um emprestimo de alguns milhões de libras disse que «tanto as mulheres como todos deviam assumir o seu quinhão, etc. Como os inglezes sabem assumir bem!... N'esse mesmo telegramma o parlamentar, querendo arranjar uns cobres para a Italia, disse que «a solidariedade dessa nação com os paizes da Triplice representava um valor moral cuja apreciação jamais seria exagerada». O que é admiravel ahí é que o Sr. Asquith queria dinheiro só para a Inglaterra e, por isso, lembrou que a solidariedade da Italia tinha um tal valor que jamais se podia encontrar quem o arguisse de exagerado!... Como os inglezes sabem apreciar bem os valores jamais exagerados...

Emfim — a guerra é o progresso, dizem alguns. Pelo menos progride a terminologia...

J. M. F.

Uma opinião russa sobre o exercito austro-hungaro

De regresso para Sambor, dos campos de batalha Baligrod—Cisna, publica o correspondente de guerra da «Nowoje Wremja» que na Russia reina uma opinião erronea sobre os soldados austriacos. Não se observa com que tenacidade elles atiram sobre os atacantes e as grandes perdas que lhes causam.

«Recordai-vos», escreve elle, as muitas batalhas, a começar de Lublin, onde nos sómente com esforços sobrehumanos e pela inquebrantavel valentia da nossa guarda conseguimos arrancar-lhes a victoria; lembrai-vos os terribes combates nas montanhas, com neve até o peito e com certeza mudareis de opinião não negando a este inimigo e a estes atiradores o respeito que lhes é devido; a estes homens que com admiravel resistencia realisaram os grandes feitos na Galicia e nos Carpathos. — La estiveram os austriacos em sua casa, quasi em todos os pontos elles tiveram magnificas obras de communicações; nos Carpathos elles estudaram cuidadosamente todas as alturas de valor strategico e fortificaram-nas com a antecipaçao precisa; não lhes é desconhecida vereda alguma ou a mais insignificante passagem; a cada passo elevaram barricadas e excellentes trincheiras escondidas das quaes dizimaram com tiros de uma precisão absoluta as nossas columnas.»

— 000 —

Os falsos semeadores...

III

Quanto ao tal mappa de celebre nomeada, antes de tudo, devemos lembrar a apagada memoria dos aliadophilos, que não sendo uma publicação official, é positivo que nenhuma responsabilidade pôde caber ao digno governo allemão.

Do mesmo modo, o governo allemão não deverá jamais tomar a sério, como manifestação de consenso do povo brasileiro, como reflexo directo ou indirecto do pensamento do poder supremo da Republica, essas descabidas phantasias insultuosas que o cerebro de alguns dos nossos compatriotas, macabramente, têm forjado contra a grande e denodada terra de Guilherme II.

Cedemos a palavra ao esclarecido espirito de Carlos de Laet, que, á luz soberana dos factos, assim discorre com aquelle elevado cunho de justiça que o distingue entre os mais notáveis publicistas da nossa patria. «Quando era ainda litigioso o territorio do Amapá, diz elle, até nos mapps destinados ao ensino nas escolas brasileiras havia um traço marcando a fronteira franceza quasi junto ao Amazonas; e a esta phantasia cartographica, ninguém deu fóros de premeditação para a conquista. A Inglaterra, não ha muitos annos, sem maior cerimonia se apossou da nossa ilha da Trindade e por mezes a manteve em seu poder, sem embargo das nossas reclamações. A Italia, a quem aliás tanto e tanto devemos, por nos ter dado com o seu sangue generoso o segredo de uma parte da remodelação de São Paulo e da activação do nosso commercio e industria em innumeras localidades, a Italia já para aqui mandou seus coraçoados ameaçadores. Portugal (de quem é escusado fallar-mos bem, porque somos filhos d'elle) Portugal, ha pouco, bem desgradadamente opinava sobre a immigração de seus naturaes para o Brazil. Entratanto, todas as suspeitas, pela mais estranha e iniqua das aberrações, exactamente se völvem contra a Alemanha, que nunca nos encommoou, e que do modo mais satisfactorio para o nosso amor-proprio, liquidou o incidente da «Panther», tão honrosamente para nós, como talvez não o

tivera obtido uma grande potencia das mais pujantes pelas armas... E' realmente curioso. «Em nossa ultima campanha externa, contra o réguilo do Paraguay, continua o mesmo philosopho jornalista, o elemento germanico do sul, como bem demonstrou o finado Visconde de Taunay no Senado Imperial, fraternalmente se alistou no exercito brasileiro e ahí deu provas de subido valor e inexcedível disciplina. Os descendentes de allemães manifestam-se, pelo nome, em nossa melhor sociedade: são os Niemeyer, os Bormann, os Müller e tantos outros. Revolvei os Annas da nossa instrução publica, e lá encontrareis, aureolado pela veneração, um Barão de Tautpocus, Porto Seguro, o historiador, é o filho de Varnhagen. Na geologia, na botanica, no estudo de nossa natureza fulguram nomes germanicos. Durante o periodo da sua incrementação colonial, nunca a Alemanha se manifestou cubiosa de terras americanas, pretensão que aliás lhe sahira frustrada, porque, mercê de Deus, apesar de todas as nossas desgraças, ainda não somos a res nullius de que com plena segurança possa lançar mão qualquer audacioso. Suas tentativas aqui, como em toda a parte do mundo, tem sido para a expansão commercial. Culpa é della, ou nossa, se pela industria e pelo commercio allemão se deixaram supplantar commercio e industria francezes, que entre nós tanto floreciam antes de 1870?»

«Morreu, ha pouco, um allemão, o Pook dos charutos. Veiu para o Brazil aqui formou familia, implantou uma industria prospera, largamente fomentou o cultivo do fumo, enriqueceu e fez enriquecer a muitos. Eis a conquista pacifica, operada pelo trabalho, beneficia com seus resultados. Assim quereamos ser conquistados. Eu bem sei que, escrevendo isto, amanhã dirá qualquer matoide que para isso me compraram os allemães. Em minha impoluta pobreza, rio-me de taes canallices. A mór parte dos que isso dizem são, aliás, morbidamente irresponsaveis.» «No temeroso conflicto da actualidade sou neutral, como bom Brasileiro, mas não posso sem protesto, permitir que se calunnie a quem nunca nos offendeu.» Tão eloquentes são estas palavras que, com acato, transcrevemos e de tal modo estão ellas distanciadas da algarravia que por ahí corre com o funambulesco arremedo de patrióticos, que julgamos de todo inutil qualquer outro argumento

sobre este assumpto, tão capciosamente debatido nos ultimos mezes. Como o melhor cego é o que não quer ver, eis a unica explicação por que apezar da confissão franca de todas as paginas de nossa Historia, dos testemunhos concordes de todos os factos, dos desmentidos sollemnes, partidos de todas as fontes, ainda haja quem se obstine na impertinencia de sustentar com lastimavel monomania, uma imminente ameaça á nossa patria, organizada á mão armada pelos distintos membros das colonias allemãs dos Estados do Sul. Apenas desejamos que, nas suas inveteradas investidas de falsidade, não continuem a invocar o nome do nosso paiz, que, velha a verdade, tem elevadissima comprehensão de sua dignidade, para se associar a essa infima campanha, que, berrantemente não se peja de desnudar-se até mesmo em columnas de certos orgãos de publicidade, bem mercedores de outras missões mais nobilitantes e sobretudo mais de accôrdo com os altos interesses do bem publico.

Cornelio Tavares.

Nada e sempre phantasias

Como os aliados „sacam“ sobre o futuro - Hypotheses e... mais nada

Os jornaes nestes ultimos dias trazem um copioso serviço telegraphico com informações sobre as operações nos Dardanellos, calando quasi sobre a acção nos importantes campos da guerra.

Entretanto, quem, calma e imparcialmente ler os telegrammas sobre o ataque dos Dardanellos encontrará taes contradições nos mesmos que chegará a uma conclusão pouco ou quasi nada favoravel aos anglo-francezes.

Senão vejamos. Não cançam as «Havas» e «Daily Mails» e «Telegraphs» de annunciar o progresso victorioso das operações

por terra e por mar, mas nesse mesmo tom e com a mesma facilidade essas mesmissimas fontes de informações telegraphicas vem illudindo o mundo desde o principio da guerra com seus embustes e phantasias.

Nada temos que admirar da bravura e serenidade de espirito com que os telegrammas actuaes as mesmas fontes nos informam sobre as victorias dos aliados nos Dardanellos.

Nem podia deixar de ser assim. Os aliados apesar de reconhecerem que os turcos estão isolados, sentem-se humilhados com a estupenda resistencia que tem opposto ás tentativas de desembarque nas costas da Turquia nos quaes elles tem sabido repellir com perdas assombrosas as forças aliadas.

Compreende-se que isso é de desesperar e humilhar a alta linha-gem guerreira dos europeós, mas a verdade é que os turcos tem sabido, com geral espanto do inimigo, se aproveitar da superioridade de posição que lhes proporciona o enorme auxilio da natureza do terreno e daí esse tremendo fiasco dos aliados que estão ás cegas, sem um prévio e cuidadoso esclarecimento e um golpe de vista de descortino.

Pelo menos é que temos apreciado desde os primeiros ataques as posições dos Dardanellos.

Os telegrammas procuram habilmente, desviar a critica sobre a imprudencia da estadia dos aliados nos Dardanellos e para isso fazem apparecer essa abundancia de detalhes phantasticos sobre os fortes das margens do estreito justamente quando se calam sobre as operações na Flandres e sobre detalhes de léste.

E a verdade mais possivel a probabilidade mais verosimil é que não é viavel fazer um grande desembar-

que de muitas desenas de mil homens nas costas da peninsula de Gallipoli ou nas margens da Turquia asiatica, principalmente por causa da impossibilidade de fazel-o e manobrar para a respectiva defesa das tropas que procuram attingir os littoraes, tomar pá, reformar-se e... apoiar-se.

Para quem conhece, por leitura, a descripção topographica militar da costa europea, que é servida por uma linha ferrea estrategica e por baterias montadas em «rails», esse simples facta fará um mau augurio sobre o desembarque por parte dos aliados.

Além disso a propria superioridade numerica de que dispõe a Turquia actualmente, na Europa e na Asia, faz bem prever a profundidade do golpe que os aliados estão tratando de occultar alli.

No caso de poderem dispor de 300.000 homens, como dizem, a situação dos aliados em nada se alteraria pelo simples facta de que lhes seria impossivel a manobra para o desembarque.

O desembarcar, porem, 40, 50 ou 80 mil homens é simplesmente uma audacia sem nenhum senso pratico e estrategico, mas, de qualquer forma, porém, a situação para os aliados é e será sempre a mesma: elles não poderão marchar muito em terra.

E tanto disso elles se convencem que lançam mão dos recursos da phantasia e invencionice para apagar a profunda verdade dos enormes golpes que alli tem soffrido sem o menor e minimo resultado de seu plano.

Sabel-o-emos verão. (Da «Noticia»; de Santos.)

Teutonia Brahma Bock-Ale Brahma-Bock Fidalga Brahmina Brahma-Porter heissen die Hauptmarken der überaus wohlgeschmeckenden, bekömmlichen u. empfehlenswerten Biere der Companhia Cervejaria Brahma RIO DE JANEIRO

BRAHMA image of a man pointing to a bottle of Brahma beer

Theater Apollo Iris-Theater Rua 15 de Novembro Kino-Vorführungen mit abwechslungsreichem Programm. Jeden Abend Vorführung sensationeller Lichtspiele

Deutsche Schule Rua do Senado 215 - Rio de Janeiro Die Schule verans allet in den bevorstehenden Wintermonaten für die Damen der Deutschen Kolonie folgende Vorträge und Uebungun:

Gesucht ein tüchtiges und reinliches Mädchen für Zimmerdienst und zu einem Kind. Muss die Familie nach Santos begleiten.

Im neuen Gartenhaus Avenida Angelica 379, nahe der Avenida, ist ein freundlicher geräumiger Vorderaal zu vermieten. Elektr. Licht und Bad im Hause. Auf Wunsch Morgenkaffee.

Klinik für Ohren-, Nasen- und Hals-Krankheiten. Dr. Henrique Lindenberg Spezialist. Früher Assistent in der Klinik von Prof. Urbantschitsch, Wien. Spezialarzt der Santa Casa. Sprechstunden von 12 bis 2 Uhr. Rua S. Bento 33. - Wohnung: Rua Sabará 11. 2536

Perfekte Köchin sucht Stellung in Herrschaftshaus oder Republik. Rua Barra Funda 137. 2505

Gesucht gegen hohen Lohn ein tüchtiges Hausmädchen. Zu erfragen in der Exp. ds. Blattes. 2599

Rio Claro Lichtbilder vom Kriegsschauplatz im Theater Phoenix am Mittwoch, den 23 Juni, abends 7 1/2 Uhr. Der Reinertrag ist für das deutsche u. österreichische Rote Kreuz bestimmt.

Zu vermieten ein Saal und Schlafzimmer in einem Sobrado. Näheres Rua dos Gusmões 106. 252

Zerrenner, Bülow & Co. Importeure S. PAULO Caixa Postal N. 93 Lokomobilen Fleoether die einfachsten und wirtschaftlichsten Stacheldraht Zement- u. Hämmer Formeida Pessante GARGOYLE Marke Für Automobile ist Mobiloil das beste Öl Uma qualidade para cada tipo de motor. Spezial-Schmieröle für landwirtschaftliche Maschinen, Zuckerkabriken, Sägenmühlen, elektrische Anlagen etc

Dr. Robert Schmidt Zahnarzt 2551 Rua Alvarez Penteado 35 (Antiga R. do Comercio). Telefon 4371. S. Paulo.

Uhle's Familienkalender ist in der Expedition der Deutschen Zeitung zum Preise von 25000 zu haben. Nach auswärts registriert 25000.

Dr. Lehfeld Rechtsanwalt 2314 etabliert seit 1896. - Sprechstunden von 12-3 Uhr Rua da Quitanda N. 8, I. Stoel São Paulo

Deutscher Schäferhund hübsch, ressoecht, fährtsicher, wegen Abreise billig zu verkaufen. Ferner, englischer Saffel nebst Zubehör, fast neu; 8 Jahrgänge. 1911 14, Velhagen & Klasing Monatshefte. Gefl. Anfragen unter „T“ an die Exped. ds. Blattes. 2594

Balloilete Kornblumenblau, neu, ist preiswert zu verkaufen. Näheres in der Exp. ds. Blattes. 2609

Zu vermieten das Haus Rua Matto Grosso 24, parallel mit dem Consolação-Erdehof, enthaltend 3 Zimmer und Küche. Preis 60000. Zu erfragen in demselben Strass No. 30. 2599

Zu verkaufen ein Exemplar „Rütle, des Ingenieurs Taschenbuch“, neueste 22. Auflage, erschienen im Mai 1915. Paul Voigtländer, Rua Baravantes 2. 2596

Grande Hotel Suizo Bestes Familien-Hotel Largo Paysandú 38 Telefon 1721 SÃO PAULO 2565

Mme. Mari Kabinet für Manieren, Haarfrisieren, ordolieren und färben jede Haararbeit kann übermachten und gefärbt werden. Grosser Ausverkauf in Zöpfen, (natürliche Haare) von 50000 an. Rua Libero Badaró 75 (Sobr.) Telefon 4281. 2573

Rudolf Kohlbach Pianostimmer wohnt jetzt Rua do Rosario 323 Santos und empfiehlt sich für alle in dieses Fach einschlagende Arbeiten. 2554

Emilio Tallone Rua da Boa Vista No. 21 SAO PAULO 1656 Weissweine trocken, Typ Mosel Das Dutzend . . . Rs. 14\$000 Roter Tischwein Typ Meüoc Das Dutzend . . . Rs. 12\$000

Dr. J. Britto 2328 Spezialarzt für Augenkrankungen chemischer Assistentarzt der K. K. Universitäts-Augenklinik zu Wien, mit langjähriger Praxis in den Kliniken von Wien, Berlin u. London. Sprechstunden 12 1/2 - 4 Uhr. Konsultorium und Wohnung: Rua Boa Vista 31, S. Paulo.

Hotel Rio Branco Rio de Janeiro Rua Aere 26 an der Avenida und dem Anlegeplatz (der Dampfer) - Deutsches Familien-Hotel - Mässige Preise. 2394

Zu vermieten ein kleines Häuschen, mit Garten, möbliert oder unmöbliert, an ein Ehepaar - ihre Kinder oder an einzelnen Herrn im Handel tätig. Rua S. Paulo 61. (2605)

Junger Mann mit guter Schulbildung sucht Stellung in grösserem Geschäft als Portier oder dergleichen. Gefl. Off. unter „P. K.“ an die Exp. ds. Bl. 2546

Royal-Theater Rua Sebastião Pereira 62 Heute und alle Tage die letzten Neuheiten in kinematographischen Bildern. Nur erstklassige und künstlerisch ausgestattete Bilder gelangen zur Vorführung. Preise der Plätze: Frizas 3\$000 Canarotes 2\$800 Stuhl 500rs. Kinder 200rs. Mittwochs und Sonntags Extra-Vorstellungen bei erhöhten Preisen. Jeden Sonntag nachmittag Halbes mit eigen ausgewähltem Programm. 2328